Dienstag, den 26. September 1933 — 226 Jahrgang 115

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher licher Publikationskraft der Behörden

Ehre / Freiheit / Recht / Für Nation

Wochenblatt mit allein rechtsverbind des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2,— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

53 Staaten in Genf

Zum Teil bittere Feststellungen des Völkerbunds-Eröffnungsredners Südafrika stellt den Präsidenten

Die 14. Völkerbundsversammlung

Am Montagvormittag 10,30 Uhr vom norwegischen Ministerpräsidenten **Mowinckel** eröffnet worden. Die meisten Mitgliedsstaaten sind durch ihre Außenminister und andere führende Staatsmänner vertreten. In der ersten Reihe haben Reichsaußenminister **Freiherr von Neurath**, der Reichsminister **Dr. Goebbels**, Gesandter **von Keller** und Ministerialdirektor **Gauß** die Plätze der deutschen Hauptdelegierten eingenommen.

Vor Beginn der Sitzung trat der englische Außenminister **Sir John Simon** an den Platz der deutschen Delegation heran und begrüßte insbesondere Reichsminister **Dr. Goebbels**, mit dem er sich einige Minuten unterhielt.

Der vorläufige Präsident

Ministerpräsident Mowinckel (Norwegen)

stellte in der Eröffnungsansprache mit Bedauern fest, daß sich

Die Lage des Völkerbundes seit der letzten Versammlung nicht verbessert

habe. Was die Völker interessiere, sei nicht die tägliche Arbeit des Bundes, sondern seine Fähigkeit, eine bessere Verständigung zwischen den Völkern zu schaffen. Noch schlimmer als das

Versagen im ostasiatischen Konflikt

seien die

Enttäuschungen in Europa selbst.

Die Idee und die Möglichkeit eines Krieges schwebten wie ein Gespenst über der Zukunft Europas. Es sei enttäuschend und

entmutigend, daß die Ergebnisse der Abrüstungskonferenz ziemlich negativ auszufallen drohten.

Man könne auch nicht leugnen, daß die Not und die Arbeitslosigkeit zur Erhöhung der politischen Mißstimmung unter den Völkern beitragen. Gerade deshalb sei das Scheitern der Londoner Konferenz so bedauerlich. Allerdings dürfe man eine gewisse Hoffnung auf die Tatsache gründen, daß im vergangenen Jahre, trotz allem, gewisse Anzeichen eines wirtschaftlichen Fortschrittes, einer Aufklärung der handelspolitischen Atmosphäre festzustellen gewesen seien. Es sei oft gesagt worden, daß

die Gegensätze zwischen Deutschland und Frankreich die Wurzel allen Uebels

seien. Deshalb knüpften sich so große Hoffnungen an den Viererpakt als ein Mittel, das die Verständigung und vielleicht sogar die Freundschaft herbeiführen könnte. Zum Schluß erinnerte Mowinckel daran, daß Stresemann in seiner letzten Rede vor der Versammlung am 9 September 1929 erklärt habe: Wir haben hier die sehr bescheidene Aufgabe, in der Versammlung der Nationen an der Beseitigung der Gräben, die uns trennen, zu arbeiten. Diese Aufgabe kann nicht von heute auf morgen und nicht in einem einzigen Angriff erfüllt werden."

Präsidentenwahl

Zum Präsidenten der 14. Versammlung wurde in geheimer Abstimmung **der Vertreter Südafrikas in London, Te Water**, mit Stimmenmehrheit **gewählt.** Für den Vertreter Mexikos, der vor einiger Zeit noch als aussichtsreichster Kandidat für den Präsidentenposten genannt wurde, sind 20 Stimmen abgegeben worden. Der Vertreter Südafrikas erhielt 30 Stimmen. Die Gesamtzahl **der abgegebenen Stimmen betrug 53.**

Nach der Eröffnungsrede Mowinckels trat eine kurze Pause ein. Alsdann erfolgte die Prüfung der Vollmachten der einzelnen Delegationen. Es sind

53 Staaten durch beglaubigte Delegierte vertreten.

Keinen Delegierten haben entsandt Japan, das im Laufe des letzten Jahres seinen Austritt angekündigt hat, sowie Argentinien und Honduras.

Die Völkerbundsversammlung wählte zu

Präsidenten der Arbeitsausschüsse:

1. Rechtsfragen: Motta,
2. Wirtschaftsfragen: Carton de Wiard,
4. Budgetfragen: Fotitch, Jugoslawien,
5. Soziale Fragen: Fräulein Hesselgreen, Schweden,
6. Politische Fragen: de Madariaga, Spanien.

Die dritte Kommission (Abrüstung) wird nicht konstituiert, da die Abrüstungskonferenz noch im Gange ist.

Zu Vizepräsidenten

der Versammlung wurden der deutsche Außenminister von Neurath, der französische Ministerpräsident Daladier, der englische Außenminister Simon, der Kabinettschef Mussolinis, Aloisi, der persische Außenminister Foroughi, der Mexikaner Castillo Najera gewählt.

Die Völkerbundsversammlung wird

Dienstag nachmittag mit der allgemeinen Aussprache beginnen,

für die ungefähr fünf Tage vorgesehen sind. Die Kommissionen werden Dienstag früh ihre ersten konstituierenden Sitzungen abhalten. Auf Vorschlag der deutschen Delegation beschloß die Versammlung, ebenso wie in den früheren Jahren in der politischen Kommission die Tätigkeit des Völkerbundes auf dem Gebiete des Minderhettenschutzes zu behandeln.

Von den Zusammenkünften des ersten Tages

sind die der italienischen Delegation bemerkenswert. So hatte Baron Aloisi am Vormittag eine Unterredung mit dem französischen Außenminister Paul Boncour, am Nachmittag mit dem deutschen Außenminister Freiherrn von Neurath und am Abend mit dem englischen Außenminister Sir John Simon. Freiherr von Neurath hatte in den Abendstunden Gelegenheit zu einer Aussprache mit dem amerikanischen Hauptdelegierten auf der Abrüstungskonferenz, Norman Davis, mit dem er beim Abendessen zusammen war. Schließlich sei noch verzeichnet, daß der österreichische Bundeskanzler Dollfuß gleichzeitig verschiedene Besuche gemacht hat, u. a. bei der belgischen und bei der holländischen Delegation.

Die Konferenz von Sinaja

Gleichzeitig mit der Eröffnung der 14. Jahresversammlung des Völkerbundes findet **in Sinaja** eine Zusammenkunft der leitenden **Staatsmänner der Kleinen Entente** statt, die durch die Anwesenheit des jugoslawischen und rumänischen Königs noch eine besondere Note erhält.

Das **Zusammentreffen** der beiden Ereignisse ist **keine zufällige Erscheinung;** vielmehr bedeutet es eine **bewußte Demonstration** gegen diejenige internationale Institution, auf die die Staaten der Kleinen Entente ihre Hoffnungen gesetzt haben, darüber hinaus aber auch **gegen den großen westlichen Schutzherrn der Kleinen Entente.** Seit der Diskussion um den Viermächtepakt konnte man eine deutliche Verstimmung vor allem in Prag wahrnehmen. Es war schon damals interessant zu sehen, daß ein so besonders eifriger Verfechter der Völkerbundsidee wie Dr. Benesch rundheraus erklärte, die Genfer Institution interessiere ihn nur insoweit und solange, als der dortige Kurs sich mit seinen eigenen politischen Zielen decke. Man wirft in Kreisen der Kleinen Entente der gegenwärtigen französischen Regierung vor, sie zeige in allen die Nachfolgestaaten betreffenden Fragen ein zu großes Entgegenkommen italienischen Wünschen gegenüber. Umgekehrt hat man von französischer Seite kürzlich in Prag seine Unzufriedenheit darüber ausgesprochen, daß die Tschechoslowakei zum deutsch-österreichischen Problem eine zu wenig entschiedene Stellung einnehme. Angesichts dieser Auseinandersetzungen soll nach dem Wunsch Beneschs die jetzige Konferenz in Sinaja die Selbständigkeit der Kleinen Entente sowohl Frankreich als auch Italien gegenüber bekunden und festlegen. Es soll dabei offenbar auch mit größerer Schärfe, als es gegenwärtig vom offiziellen Frankreich geschehen kann, den Plänen entgegengetreten werden, die Italien hinsichtlich der Organisation des Donauraumes hat und die sich vor allem auf Oesterreich und Ungarn stützen.

Die Kleine Entente ist bekanntlich als Bund **der drei Staaten Rumänien, Jugoslawien und Tschechoslowakei zur Niederhaltung ungarischer Revisions- und Restaurationsbestrebungen** gegründet worden. Die Geheimverträge, die auch unter dem im Februar geschaffenen neuen Organisationsstatut fortbestehen, sehen z. B. für gewisse Fälle Truppenzusammenziehungen an der ungarischen Grenze vor. Die gleiche Methode soll nun auch, wie gewisse Wiener Meldungen aus Bukarest besagen, für bestimmte österreichische Eventualitäten ins Auge gefaßt werden. Solche Pläne würden allerdings einen bedenklichen Rückfall in ein machtpolitisches Denken bekunden, das ausschließlich an dem für eine fortschrittliche Entwicklung der europäischen Beziehungen unfruchtbaren Gedanken vom Sieger oder Besiegten ausgerichtet ist. Die Ideen, die vor allem der nimmer müde Herr Benesch vertritt, scheinen trotz weitgehender Interessengemeinschaft der drei Staaten auch auf Schwierigkeiten zu stoßen. Rumänien unterhält sowohl zu Italien als auch zu Deutschland freundschaftliche Beziehungen, die es den tschechoslowakischen nicht zu opfern geneigt ist. Jugoslawien seinerseits hat kein Interesse an einer Verschärfung der Gegensätze zu Italien.

Hirtsiefers Wochenendhaus

Die Nationalzeitung veröffentlicht Material **aus den Akten des Korruptionsdezernats der Staatsanwaltschaft Bochum,** das, wie das Blatt erklärt, die Tatsache der **Bestechung und Beihilfe zur Untreue Hirtsiefers** enthält.

Hirtsiefer habe im Jahre 1927 im Vorort **Heisingen ein Grundstück erworben, ohne es bis heute bezahlt zu haben.** Im Winter 1931-32 habe Hirtsiefer bei einer Besprechung mit dem geschäftsführenden Mitglied des Vorstandes der „Deutschen Heimbau, gemeinnützige A.-G. zur Errichtung von Kleinwohnungen Minderbemittelter", Schnitzler, durchblicken lassen, daß er sich auf dem Grundstück in Heisingen gern ein Wochenendhaus errichten wolle, daß es ihm aber für den Augenblick an Geld fehle. Daraufhin habe Schnitzler erklärt, der Minister brauche sich keine Sorgen machen. An der Besprechung hatten weiter das geschäftsführende Vorstandsmitglied der Genossenschaftlichen Bauvereinigung Bochum, Becker, und der Leiter der Abteilung Westdeutschland der „Deutschen Heimbau" teilgenommen. **Auf Grund dieser Besprechung sei nun auf Weisung der „Deutschen Heimstätte" Berlin, von der Genossenschaftlichen Bauvereinigung Bochum die Rechnung Hirtsiefers** für das inzwischen errichtete **Wochenendhaus** in Höhe von etwa **10 000 Mark in die Rechnung für ein größeres Projekt „Gelsenkirchen" eingeschaltet** worden, sodaß die Wochenendvilla Hirtsiefers bezahlt worden sei, ohne daß bei der „Deutschen Heimstätte", Berlin, ein Konto Hirtsiefers entstanden war.

Winterhilfe für die Arbeitslosen in Amerika

Die Regierung der **USA.** hat angeordnet, daß **die Saisonarbeiter** in diesem Winter in **Sammellager** gehen sollen. Die Regierung hat beschlossen, **eine halbe Million Ballen Baumwolle** und **vierzig Millionen Scheffel Weizen** anzukaufen und sie dem Roten Kreuz zur **Verteilung an die Arbeitslosen** zur Verfügung zu stellen.

Kuba in Schrecken

Die Lage „außergewöhnlich verzweifelt" — Plündernde Banden — Vor der Landung amerikanischer Truppen?

Aus Havanna kommt die Meldung:

Die Lage auf Kuba wird immer bedrohlicher. Leben und Eigentum der britischen und der amerikanischen Staatsangehörigen werden als durch die drohende Haltung der Streikenden in verschiedenen Teilen der Insel gefährdet angesehen. Man glaubt, daß die englischen und amerikanischen Kriegsschiffe im Notfall zum Schutze der Interessen ihrer Landsleute Hand in Hand arbeiten werden. **Die amerikanischen Konsuln auf der ganzen Insel haben ihre Landsleute dringend aufgefordert, sich nach der Küste zu begeben,** um eine Landung von Marinetruppen unnötig zu machen. Allen Ausländern ist geraten worden, die Stadt Sgua sofort zu verlassen. In verschiedene Teile des Landes, **wo plündernde Banden** tätig sind, wurden Truppen entsandt, aber es ist unmöglich, alle Mühlen zu schützen.

Reuter meldet aus **Washington:** Aus dem Staatsdepartement wird bekannt, daß die Zunahme der Gewalttätigkeiten und der Unruhe im Innern Kubas in offiziellen Kreisen **wachsende Bestürzung** hervorruft. Man befürchtet, daß der gesetzlose Zustand auf der Insel die Landung amerikanischer Seesoldaten erfordern wird. **Die Lage in Mantazas, Santiago, Antilla und Havanna wird als „außergewöhnlich verzweifelt" geschildert.**

Eine weitere Reutermeldung aus **Washington** berichtet:

Ein Mitglied der amerikanischen Regierung **hat erklärt, Kommunisten, die in Moskau ausgebildet** worden seien, hätten **in Kuba die Grundlage einer kommunistischen Organisation geschaffen.** Den vorliegenden Berichten nach requirierten bewaffnete Leute bei den Einwohnern Lebensmittel, Unterkunftsräume und Möbel, ohne dafür zu bezahlen.

Der Befehlshaber des amerikanischen Geschwaders in den Gewässern von Kuba, Konteradmiral Standley, hat erklärt, daß **die Befehlshaber der amerikanischen Kriegsschiffe** jetzt ermächtigt worden sind, **auf ihre eigene Initiative hin Streitkräfte zu landen,** wenn sie dies für notwendig halten. Diplomatische Kreise in Washington weisen allerdings darauf hin, daß eine amerikanische Intervention auf Kuba die Erfolgsaussichten des Staatssekretärs Hull auf der im Dezember **in Montevideo** zusammentretenden **panamerikanischen Konferenz** gefährden könnte. Es verlautet, Präsident Roosevelt habe den Wunsch, auf dieser Konferenz die Grundlage engerer diplomatischer und wirtschaftlicher Beziehungen der USA. mit den latein-amerikanischen Staaten zu schaffen, durch die er die Exporteure der Vereinigten Staaten für den Rückgang des Handels mit Europa zu entschädigen hofft. In diplomatischen Kreisen wird auch der Eindruck erörtert, den eine amerikanische Intervention in Kuba auf die öffentliche Meinung Japans machen könnte. Man glaubt, daß Tokio eine solche Intervention mit dem japanischen Eingreifen in der Mandschurei und China gleichsetzen würde, das damit also nachträglich gerechtfertigt wäre.

Der Reichstagsbrand-Prozess

Torglers erste Vernehmung

Des Bulgaren Taneffs Paß – Eine Zeugin, die aus Moskau kommt

Strahlender Sonnenschein liegt über dem Reichsgericht, das in die zweite Woche der Verhandlung im **Reichstagsbrandstifterprozeß** eintritt. Wenn nicht alle Zeichen trügen, steht auch die Verhandlung selbst unter einem günstigen Zeichen, da der Hauptangeklagte van der Lubbe nach der Bekundung seines Rechtsanwalts, der ihn besucht hat, sich in einem viel frischeren Gesundheitszustand befindet. Die Bewachung des Gebäudes wird unverändert scharf durchgeführt. Das Interesse des Publikums hält weiter an, sind doch schon alle Plätze bis zum nächsten Monat vergeben.

Dimitroffs Schwester als Zeugin

Vor Eintritt in die Verhandlungen teilt **Rechtsanwalt Dr. Teichert** mit, daß die Schwester des Angeklagten Dimitroff in Leipzig eingetroffen sei und darum bitte, zur Verhandlung als Zuhörerin zugelassen zu werden. Sie solle ferner bezeugen, daß Dimitroff bis 1923 Mitglied verschiedener Körperschaften in Bulgarien war, ferner, daß er im Jahre 1931/32 ihr geschrieben und auch in Moskau erzählt habe, womit er sich in Deutschland beschäftige, nämlich mit den Verhältnissen der bulgarischen kommunistischen Partei und mit der Sammlung von Literatur darüber sowie mit schriftstellerischen Arbeiten.

Die Schwester Dimitroffs wird in den Saal gerufen.

Oberreichsanwalt Dr. Werner wendet sich gegen die Vernehmung der Schwester Dimitroffs als Zeugin, denn es könne ohne weiteres als wahr unterstellt werden, was der Angeklagte über seine Tätigkeit mündlich und schriftlich mitgeteilt habe.

Vorsitzender: Der Senat beschließt, die Schwester des Angeklagten Dimitroff zu vernehmen, zumal sie als Zeugin zur Stelle ist.

Fräulein Dimitroff muß mit Hilfe des Dolmetschers vernommen werden. Die Zeugin gibt an, daß Dimitroff seit 1905 Generalsekretär des Arbeitersyndikats der kommunistischen Partei ist. **Dimitroff** ruft dazwischen: Die Uebersetzung ist nicht genau. **Vorsitzender:** Dimitroff, jetzt haben Sie zu schweigen. Wenn die Sache vorbei ist, sind Sie nach der Prozeßordnung berechtigt, Einwendungen zu machen. Als **Dimitroff** erneut Einwendungen macht, ruft **der Vorsitzende:** Sie haben jetzt zu schweigen! Auf Fragen des Vorsitzenden erklärt die Zeugin weiter, daß Dimitroff auch der bulgarischen kommunistischen Partei angehörte. Ebenso bestätigt sie, daß er Mitglied des Zentralkomitees der Partei war. Ferner sei Dimitroff seit zwölf Jahren ununterbrochen Volksvertreter im bulgarischen Parlament gewesen. **Der Vorsitzende** erklärt, daß das ja alles nicht bestritten worden sei, und richtet dann die Frage an die Zeugin, ob und worüber sie mit ihrem Bruder Briefwechsel geführt habe.

Der Dolmetscher erklärt, die Zeugin bestätige, daß Dimitroff ihr geschrieben habe, er halte es für seine Pflicht, in Deutschland weiter für die bulgarische kommunistische Bewegung tätig zu sein, Uebersetzungsarbeiten zu machen und Artikel zu schreiben, die sich mit der kommunistischen Arbeiterpartei Bulgariens beschäftigen. **Dimitroff** ruft dazwischen: Der Arbeiterklasse! **Vorsitzender:** Dimitroff, es ist das letzte Mal, daß ich Sie jetzt daran erinnere, daß Sie nicht dazwischensprechen dürfen. **Dimitroff:** Die Uebersetzung ist nicht ganz genau gewesen. Ich frage die Zeugin, ob ich ihr geschrieben habe, daß die Internationale Pressekorrespondenz wöchentlich ein bis drei Artikel über die bulgarischen Verhältnisse aus meiner Feder gebracht hat. **Zeugin:** Ja, das hat er mir geschrieben. **Dimitroff:** Habe ich ihr nicht auch geschrieben, daß ich an einer Geschichte der revolutionären Arbeiter-Bewegung Bulgariens arbeite?

Die Zeugin bestätigt das ebenso wie die weitere Frage des Angeklagten, ob er ihr nicht mitgeteilt habe, daß er die Kampagne zugunsten der Amnestie in Bulgarien durch seine Arbeiten und durch seine Reise nach Paris fördern wollte.

Rechtsanwalt Dr. Teichert fragt dann noch, ob sie auch Popoff kenne und in Moskau gesehen habe. **Die Zeugin** bestätigt, daß sie mehrfach mit Popoff und auch mit seiner Frau zusammengekommen ist. Die Zeugin selbst ist seit 1926 bis Mitte 1933 ununterbrochen in Moskau gewesen.

Popoff läßt der Zeugin dann noch durch den Dolmetscher verschiedene Fragen vorlegen, die alle darauf hinauslaufen, daß die Zeugin ihn zu dieser oder jener Zeit und 1932 da oder dort in Rußland getroffen haben soll. Die Zeugin bejaht prompt alle die Fragen. **Der Vorsitzende** macht darauf aufmerksam, daß die Zeugin vorher erklärte, sie könne sich der einzelnen Zusammenkünfte nicht erinnern, jetzt aber plötzlich genau jedes von Popoff angegebene Datum zu bestätigen weiß. **Der Oberreichsanwalt** erklärt: Popoff stelle dauernd Suggestivfragen. Richtig wäre es, wenn die Zeugin befragt würde, wo sie nach ihrer Erinnerung Popoff getroffen hat. **Der Vorsitzende** ersucht den Dolmetscher, Popoff darauf aufmerksam zu machen, daß Suggestivfragen an einem deutschen Gericht nicht zulässig sind.

Es beginnt dann die

Vernehmung des Angeklagten Taneff

Der 36jährige Schuhmacher **Wassil Taneff** ist in dem mazedonischen Städtchen Gevgeli geboren als Sohn eines Eisenarbeiters, der 1903 an dem Aufstand der mazedonischen Revolutionäre teilgenommen hat und 1906 im Kampfe gegen die Türken gefallen ist. Bei der Frage nach seinen Vorstrafen versucht Taneff immer wieder, längere politische Darlegungen zu machen. Der Vorsitzende unterbricht ihn und weist darauf hin, daß es jetzt nur darauf ankomme, die Personalien festzustellen. Darauf gibt Taneff an, daß er im Jahre 1925 wegen Zugehörigkeit zu der verbotenen kommunistischen Partei Bulgariens zu 12½ Jahren Zuchthaus verurteilt worden sei. Davon habe er elf Monate abgesessen, dann sei die Amnestie in Kraft getreten. In seiner Abwesenheit sei er dann 1927 noch einmal zu 12½ Jahren Zuchthaus verurteilt worden, weil er Mitglied des Reichskomitees der kommunistischen Partei Bulgariens war. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er 1925 nicht an einem kommunistischen Aufstand in Bulgarien teilgenommen habe, antwortet Taneff, 1925 habe es in Bulgarien keinen kommunistischen Aufstand gegeben. Er habe also daran auch nicht teilgenommen. Damals seien allerdings etwa 20 000 bulgarische Arbeiter niedergemetzelt worden.

Das Gericht läßt eine Auskunft der Polizeidirektion Sofia verlesen. Danach hat Taneff an den kommunistischen Unruhen im Jahre 1925 aktiv teilgenommen. Er war ferner Mitglied einer Geheimorganisation, nach deren Aufdeckung er die Grenze überschritt. Der politische Polizeidienst hat weiter erfahren, daß Taneff auch in Wien an kommunistischen Versammlungen teilgenommen hat. Taneff bestreitet, in Wien kommunistische Versammlungen besucht zu haben und bestreitet ferner, Mitglied der Geheimorganisation gewesen zu sein. Taneff gibt auf die Frage des Vorsitzenden an, daß er Mitte Oktober 1926 in Moskau eingetroffen ist. Dort habe er von 1926 bis 1927 in einer Schuhmacherei gearbeitet. Von 1928 bis 1931 sei er politisch geschult worden. Mit der russischen kommunistischen Partei habe er in keiner Verbindung gestanden. Die Schule sei eine rein bulgarische Emigrantenschule gewesen. Die Lehrer an der Schule waren ausschließlich bulgarische Emigranten. Oktober 1931 sei er über Polen nach der Tschechoslowakei gefahren und in Prag habe er vom bulgarischen Konsulat einen regelrechten Paß bekommen. Auf die Frage, welche Funktionen er im Zentralkomitee der kommunistischen Partei Bulgariens gehabt habe, erklärt der Angeklagte: Darüber will ich keine Auskunft geben, um nicht etwa der bulgarischen Polizei Material in die Hände zu spielen. Auf Fragen teilt er weiter mit, daß er am 20. Oktober 1932 wieder in Moskau eingetroffen sei, wo er bis zum 22. Februar 1933 gewohnt habe. Dort habe ihn auch Popoff bis zu dessen Abreise wiederholt besucht. Am 24. Februar will Taneff in Berlin eingetroffen sein. **Vorsitzender:** Mit einem Paß, der zwar ihr richtiges Bild zeigte, aber den falschen Namen Deneff trug: **Taneff:** Diesen Paß habe ich von bulgarischen Emigranten in Moskau bekommen. **Vorsitzender:** In der Voruntersuchung haben Sie zunächst behauptet, den Paß hätten Sie sich in Wien verschafft, während Sie tatsächlich doch garnicht in Wien gewesen sind. **Taneff:** Ich habe diese falschen Aktenangaben in der Voruntersuchung gemacht, weil ich damals den Weg verschweigen wollte, den ich eingeschlagen hatte. In Berlin bin ich von Popoff abgeholt worden.

Präsident Bünger stellt fest, daß Taneff wiederholt selbst gesagt habe, der Paß könne von ihm nicht anerkannt werden. Erst habe er behauptet, der Paß sei echt, was insofern nicht richtig sei, als er einen anderen Namen ausweise. Umso unerhörter sei es, wenn er dann später die Beschuldigung erhoben habe, daß der Paß während der Untersuchung gefälscht worden sei. Der Angeklagte **Taneff** betont, daß er vor dem Untersuchungsrichter festgestellt habe, daß der Paß falsch sei. Als er dann den deutschen Stempel beim Grenzübertritt nicht fand, habe er geglaubt, daß der Paß geändert worden sei, während er im Gefängnis saß. **Der Vorsitzende** erklärt, daß er zu Gunsten des Angeklagten annehmen wolle, daß hier ein Mißverständnis vorliege. **Rechtsanwalt Dr. Seuffert** fragt den Angeklagten Taneff, ob er van der Lubbe schon früher gekannt habe. **Taneff:** Woher soll ich ihn kennen? Ich verstehe kein Wort deutsch. Wie sollte ich überhaupt mit ihm zusammenkommen. **Rechtsanwalt Dr. Teichert:** Ich möchte feststellen, ob bei dieser Frage der Angeklagte van der Lubbe sich vor Lachen schüttelte. Auf die Frage des Oberreichsanwaltes nach dem Zweck seines Berliner Aufenthaltes erklärt **Taneff**, er sei vom Zentralkomitee der bulgarischen Partei beauftragt gewesen, gemeinsam mit Popoff die Kampagne für die Amnestierung der bulgarischen Emigranten zu fördern. Berlin sei für diese Arbeit das geeignete Zentrum gewesen.

Als letzter der Angeklagten wird nun

der frühere kommunistische Reichstags-Abgeordnete Torgler

vernommen. Ehe der Angeklagte Angaben zu seiner Person macht, erklärt er, er wolle die erste Gelegenheit benutzen, um vor der Weltöffentlichkeit

seine absolute Unschuld zu beteuern

und zu erklären, daß er an dem Reichstagsbrand durchaus unbeteiligt sei. Nachdem er längere Ausführungen in diesem Sinne gemacht hat, erklärt er auf

die Fragen zu seiner Person:

Er sei als Sohn eines Arbeiters der städtischen Gasanstalt geboren. Er wäre gern Volksschullehrer geworden, wurde aber wegen der Armut seiner Eltern nach Beendigung der Gemeindeschule kaufmännischer Lehrling in einem Herrenmodengeschäft. Im Dezember 1914 wurde er zum Militär eingezogen. Fünf Monate war er Armierungssoldat in Russisch-Polen. Später kam er als Infanterist an die Westfront. Bei Ausbruch der Revolution hat er als Vorsitzender des Arbeiter- und Soldatenrates in Neuruppin gewirkt. 1924 wurde er dann in den Reichstag gewählt.

Torgler schildert dann seinen

politischen Werdegang

und führt u. a. aus: Ich möchte mit aller Betonung, auch mit einer gewissen Berechtigung und ohne Uebertreibung sagen, daß der Kampf für den Sozialismus zum Sinn und Inhalt meines Lebens geworden ist. Was ein Mensch an Idealismus aufbringen kann, das habe ich für die Sache der Arbeiterschaft aufgebracht, und ich werde auch weiterhin nicht ruhen, mich für die Sache der deutschen Arbeiterklasse einzusetzen. Ich gebe zu, daß bei mir eine gewisse Beeinflussung durch meine Mutter vorlag. Meine Mutter ist seit 50 Jahren Sozialistin. Mit Vollendung des 18. Lebensjahres wurde ich Mitglied der sozialdemokratischen Partei. 1919 wurde ich Mitglied der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei, der ich bis zur Gründung der kommunistischen Partei angehörte. Seit Dezember 1920 bin ich Mitglied der Kommunistischen Partei Deutschlands. Im Herbst 1925 wurde ich Vorsitzender des Beamtenausschusses des Reichstages. In den letzten Jahren war ich noch Mitglied des Preußischen Staatsrates, und 1929 wurde ich Vorsitzender der kommunistischen Reichstagsfraktion. Dem Zentralkomitee der kommunistischen Partei habe ich nicht angehört.

Im letzten Jahre war ich Herausgeber des Mitteilungsblattes der kommunistischen Fraktion, „Der rote Wähler", sonst bin ich nicht als Herausgeber in die Erscheinung getreten.

Landgerichtsdirektor Parrisius verliest dann den Schluß eines Artikels, den Torgler im Februar 1933 in dieser Zeitschrift veröffentlicht hat. Darin werden die Arbeiter aufgefordert, nicht abzuwarten, was der Stimmzettel am 5. März bringt, sondern durch die Tat gegen den „faschistischen Terror" vorzugehen.

Torgler bekennt sich als Verfasser dieses Artikels, meint aber, auf diesen Artikel und seine Motive erst dann einzugehen, wenn der Präsident den Zeitpunkt vorschlage.

Vorsitzender: Einstweilen wollen wir den Artikel auf sich beruhen lassen.

Torgler weist auf mehrere bei den Akten befindliche Briefe der Angehörigen van der Lubbes, in denen von einer kommunistischen Arbeiterpartei die Rede sei, der, wie Torgler behauptet, die Freunde van der Lubbes und sicherlich van der Lubbe selbst angehört haben. Diese kommunistischen Arbeiterparteien, in den einzelnen Ländern, betont Torgler, seien kleine Gruppen von Leuten, die mit den kommunistischen Parteien und mit der kommunistischen Internationale nicht das mindeste zu tun hätten. Sie seien im Gegenteil mit ihrer anarchistischen Einstellung die schärfsten Gegner der eigentlichen kommunistischen Partei.

Die Vernehmung der Angeklagten über ihre Person ist damit abgeschlossen.

v. d. Lubbe über seine Aeußerungen vor der Tat

Das Gericht geht dann zur Behandlung des zweiten Teiles der Anklage, dem objektiven Sachverhalt über.

Der Vorsitzende wendet sich zunächst an den Angeklagten van der Lubbe und fragt ihn, ob es richtig sei, daß er am 22. Februar 1933 vor dem Neuköllner Wohlfahrtsamt geäußert habe, die Arbeiterschaft müsse jetzt mit einer Gegenaktion einsetzen, es sei dazu noch nicht zu spät.

Der Angeklagte gibt zu, sich in ähnlicher Weise geäußert zu haben.

Vorsitzender: Sie sollen weiter gesagt haben, man müsse öffentliche Gebäude anstecken, damit das Volk aufgerüttelt würde und den Anfang der Revolution erkennen könne.

Van der Lubbe äußert sich zu diesen Fragen wieder in derselben zögernden und widerspruchsvollen Weise wie am ersten Verhandlungstage. Er gibt schließlich zu, daß in seiner Gegenwart von der Notwendigkeit gesprochen worden sei, öffentliche Gebäude anzuzünden, dagegen bestreitet er, daß bei dieser Gelegenheit gesagt worden sei, der Reichstag müsse in Brand gesteckt werden. Die Inbrandsetzung öffentlicher Gebäude habe er selbst empfohlen, aber im Laufe des Gespräches sei davon nicht geredet worden.

Der Vorsitzende stellt fest, daß die heutigen Bekundungen van der Lubbes sich im großen und ganzen mit dem Ergebnis der Vernehmungen in der Voruntersuchung decken.

Dem Angeklagten werden dann zahlreiche Aeußerungen vorgehalten, die er in Gesprächen gemacht haben soll. So hatte er zu dem Zeugen Janicke, einem Zeitungshändler, geäußert, die Deutschen wüßten nicht, was sie machten, und die kommunistische Partei arbeite nicht durchgreifend genug. Auch in der Wohnung Starkers, wo van der Lubbe übernachtet hat, ist es zu Unterhaltung beim Mittagessen gekommen, in deren Verlauf van der Lubbe sagte, daß er Angehöriger der kommunistischen Partei sei, jedoch mit der jetzigen Führung der Partei nicht einverstanden sei, da diese zu flau arbeite. Van der Lubbe bestätigt alle diese Aeußerungen durch ein kurzes Ja, oder durch Kopfnicken. Das gilt auch von weiteren Aeußerungen, wie: man müsse Revolution machen, er wolle Erwerbslose zusammenbringen um die Revolution vorwärts zu treiben, jeder müsse sich selbst Führer sein und nicht erst die Befehle der Parteileitung abwarten, er wolle bis zum 5. März in Berlin bleiben, und wenn bis dahin nichts geschehen sei, wieder nach Holland zurückkehren. Einem Wohlfahrtspfleger gegenüber hat er geäußert, man müsse äußerst radikale Maßnahmen ergreifen. Am gleichen Nachmittag hat sich van der Lubbe einen SA.-Aufmarsch in Neukölln angesehen und dabei geäußert, man müsse etwas machen. Van der Lubbe bestätigt alle diese Aeußerungen.

Auf den Vorhalt des Vorsitzenden bestätigt der Angeklagte van der Lubbe, daß er am Donnerstag, 23. Febr., von der Post Geld abgeholt und dann die Absicht gehabt habe, eine im Sportpalast stattfindende kommunistische Versammlung zu besuchen. Diese Versammlung sei aber aufgelöst worden. Am Freitag, 24., also am Tage vor der Brandstiftung, hat Lubbe sich mit einigen jungen Leuten darüber unterhalten, daß etwas unternommen werden müsse, um die Arbeiterbewegung vorwärts zu treiben. Die Frage des Vorsitzenden, ob er sich an diesem Tage mit dem Gedanken beschäftigt habe, gegen die Nationalsozialisten etwas zu unternehmen, verneint der Angeklagte.

Gegen 14.30 Uhr vertagt der Vorsitzende die weitere Vernehmung des Angeklagten van der Lubbe auf Dienstag vormittag.

Die Abrüstungs-Erörterungen

Was Times wissen wollen — „Vierjährige Kontroll-Probezeit" — Kein toter Punkt — Angeblich kein unabänderlicher Plan

Der Genfer Korrespondent der **Times** schreibt über den augenblicklichen **Stand der Abrüstungserörterungen:**

Allgemein wird die Ansicht vertreten, daß ein guter Anfang mit den Abrüstungserörterungen gemacht worden ist und daß die Aussichten für eine Verständigung viel besser sind, als sie vor den Pariser Besprechungen waren. Der Standpunkt Großbritanniens hat sich dem Frankreichs viel mehr angenähert. Wenn auch natürlich Meinungsverschiedenheiten noch nicht gänzlich beseitigt sind, so ist doch **keine Rede mehr von einem toten Punkt oder einer Sackgasse.** Dieser Aenderung liegt vielleicht die allgemeine Ueberzeugung zugrunde, daß jeder Beteiligte ernstlich ein Abrüstungsübereinkommen wünscht. Der wirtschaftliche Druck, der aus der Fortdauer der Krisis entsteht, mag viel dazu beigetragen haben. Großbritannien und Frankreich haben sich auf eine **vierjährige Probezeit für die Kontrolle** geeinigt und die Franzosen haben sich deutlicher über das Maß der Abrüstung ausgesprochen, das sie dann vollziehen wollen. Aber keine dieser Fragen hat die Form einer endgültigen Vereinbarung angenommen.

Gegenwärtig ist **keine Sicherheit gegeben, daß Deutschland einer so langen Zeitspanne zustimmen würde,** und es liegen eine Anzahl Zeichen dafür vor, daß es dies nicht tun wird. Frankreich ist der Meinung, daß Kontrolle ohne Sanktionen verhältnismäßig wertlos wäre. Aber ein Plan, der Sanktionen vorsieht, ohne Großbritanniens Verpflichtungen in Europa zu vergrößern oder die Vereinigten Staaten in europäische Angelegenheiten hineinzuziehen, muß erst noch ausfindig gemacht werden. Großbritannien ist auch noch nicht überzeugt worden, daß die starre französische Auffassung von dem Kontrollsystem praktisch durchführbar oder für alle Beteiligten annehmbar ist. Es ist **keine Rede von einer Einheitsfront, die bezweckt, Deutschland einen unabänderlichen Plan vorzulegen.**

Neugliederung der deutschen Frauenorganisationen

Der neubestellte Reichsführer der NS-Frauenschaft und der deutschen Frauenfront, **Dr. Krummacher,** trifft folgende Anordnung:

Da inzwischen Verhandlungen über die **Zusammenfassung der Reichsarbeitsgemeinschaft mit den Verbänden der deutschen Frauenfront** eingeleitet und bereits aussichtsreich fortgeführt worden sind, ordne ich hierdurch im Einverständnis mit dem Herrn Reichsminister Dr. Frick an, daß zur Förderung dieser Verhandlungen sofort **unter den Frauenverbänden eine vertrauensvolle Fühlungnahme** aufzunehmen ist. Doppelmitgliedschaftsverbote jeder Art innerhalb der Frauenverbände sind aufgehoben.

Nr. 226 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Dienstag, den 26. September 1933

Aus der Stadt

Gutes Ergebnis

Die gemeinschaftliche Werbung „Deutsche Bühne" — Musikverein hat bisher folgendes Ergebnis:

Abonnement A 265 Anmeldungen,
Abonnement B 185 Anmeldungen,
Abonnement C 35 Anmeldungen.

sodaß die „Deutsche Bühne" 450 Mitglieder und der Musikverein 300 Mitglieder erzielt haben.

Die erste Aufführung der „Deutschen Bühne" erfolgt am 12. Oktober 1933 in der „Lichtburg". Es wird „Hermannschlacht" von Kleist durch das Westf. Landestheater, Sitz Paderborn, aufgeführt. Der Musikverein bringt am Totensonntag das deutsche Requiem von Brahms zur Aufführung.

Vorzeitiges Rentenzahlen beim Postamt,

d. i. den Postagenturen und Poststellen.

Die Militärrenten für Oktober werden schon Donnerstag, den 28. September, die Invaliden- und Unfallrenten den 30. September gezahlt. —

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß für Oktober die Rentenquittungen der Invaliden- und Unfallrenten amtlich bescheinigt sein müssen. Die Namen der rentenberechtigten Kinder oder Mündel sind zum Zwecke der Lebensbescheinigung in den Rentenquittungen anzugeben. —

Spende zur Förderung nationaler Arbeit

Von dem zum Geschäftsbereich des Postamts Soest gehörenden aktiven und inaktiven Personal und den Beamtenwitwen sind im Monat Juli 76,20 RM., im August 96,25 RM., im September 226,40 RM. und für die Zeit von Oktober 1933 bis März 1934 monatlich rd. 250 RM. als „Spende zur Förderung der nationalen Arbeit" gezeichnet worden.

Der Gesamtbetrag beläuft sich somit vorläufig auf rund 1910 RM.

Dienststunden beim Landratsamt

Mit Wirkung vom 25. September 1933 ab sind die Dienststunden bei dem Landratsamt wie folgt festgesetzt:

Montags bis Freitags von 8—15 Uhr und von 15 bis 18,30 Uhr, Sonnabends von 8 bis 13,30 Uhr.

Er wird bei dieser Gelegenheit nochmals darauf hingewiesen, daß an den Nachmittagen die Büros für den Publikumverkehr geschlossen sind.

Deutscher Abend im V. D. A.

Am Freitag abend veranstaltete der Volksbund für das Deutschtum im Auslande einen Werbe-Abend, der von den Schulgruppen des Staatl. Archigymnasiums und des städtischen Oberlyzeums durch Orchester- und Gedichtvorträge getragen wurde neben einer Rede des Pg. Merzenich-Dortmund, der für den verhinderten Festredner eingesprungen war. Zu Beginn begrüßte in Vertretung des Ortsgruppen-Führers, Studiendirektor Dr. Oberbeckmann, Rektor Starkemeyer, die Erschienenen u. legte in kurzen Sätzen die zu jeder Zeit aus der Sache bedingte nationale Einstellung des V. D. A. dar. Einen tiefen Eindruck hinterließ der Sprechchor, betitelt: „Die Klage der Ostmark". Im Lichte der Pechfackeln durchschritten die Wappenträger den Saal und kündeten die Not der fünf entrissenen Städte der Ostmark, Memel, Thorn, Danzig, Graudenz und Bromberg.

Pg. Merzenich wies in seiner Ansprache auf Adolf Hitlers Bekenntnis zum Grenzlanddeutschtum in seiner großen im Mai dieses Jahres gehaltenen Rede hin.

Das volksverbindende, gemeinsame Gut eines Volkes sei die gemeinsame Abstammung, Sprache und gemeinsames Schicksal, ein Gut, das auch in Zeiten des Niedergangs niemals dem deutschen Volke verloren gegangen sei, während die bürgerliche Gesellschaft zerfiel. Dieses heilige Gut des deutschen Volkstums sei durch das Friedensdiktat und die Nachkriegszeit mißachtet worden. Das nationalsozialistische Deutschland werde niemals seine Auslandsdeutschen vergessen. Ein Staat sei noch kein Volk. Die Staatsgrenzen seien nicht immer die Volksgrenzen. Ein Staat könne auf Gebietsteile verzichten. Doch ein Volk niemals auf lebendige Teile seiner Einheit.

Besonderes Lob verdient das Orchester des Archigymnasiums, unter Leitung von Herrn H. Braun, das in einwandfreier Form zwei Stücke von Mozart vortrug. Möge der Erfolg des Werbeabends und damit der V. D. A.-Woche nicht ausbleiben.

)!(**Westfälische Landeseisenbahn.** Die Sonntagszüge 1075 S und 1076 S Essen—Warstein und zurück verkehren am Sonntag, den 1. Oktober, in diesem Jahre zum letzten Male.

Soester Bürger und Bürgerinnen! **Nationalsozialisten!**

Helft mit im Kampfe gegen Hunger und Kälte!

Deutsches Erntedankfest 1933.

Der 1. Oktober, der Tag des diesjährigen deutschen Erntedankfestes, soll in festlicher Weise begangen werden. Gleichzeitig gilt dieser Tag als Auftakt für das

Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34.

Neben Festzügen und Ansprachen soll in jeder Stadt — so auch in Soest — ein gemeinsames Mittagessen stattfinden. An diesem Mittagessen sollen alle Erwerbslose, Fürsorge- und Notstandsarbeiter teilnehmen. Das Essen findet im festlich geschmückten Schützenhofssaale statt und wird nur an Erwerbslose, Fürsorge- und Notstandsarbeiter kostenlos verabfolgt. Ferner nehmen daran teil die Spitzen der Behörden u. die im öffentlichen Leben stehenden Persönlichkeiten gegen Zahlung eines Unkostenbeitrages von 50 Pfg. Es ist vorgesehen, zum gemeinsamen Mittagstisch Erbsen mit Wurst oder Fleisch zu reichen.

Das deutsche Erntedankfest 1933 muß sich zu einer bleibenden Erinnerung gestalten. Wir wenden uns daher an alle Volksgenossen in der Stadt mit der Bitte, durch Spenden an Lebensmitteln aller Art, insbesondere Kuchen für den Nachmittags-Kaffee, und Geldspenden mitzuhelfen. Die Gewerbetreibenden bitten wir, Einzeichnungslisten für Spenden in ihren Geschäften auszulegen und das Ergebnis der Einzeichnungen bis spätestens Freitag, den 29. ds. Mts., dem Büro der N. S.-Volkswohlfahrt. Ortsgruppe Soest, im Rathaus, Zimmer 36, bis mittags 12 Uhr anzuzeigen; telef. Anruf genügt.

Weitere Weisungen ergehen dann vom Büro der N. S. V. Der Gesamterlös wird dem Winterhilfswerk zugeführt.

Soest, den 25. September 1933.

Hemmer,
Beigeordneter.
Kornowski,
Ortsgruppenwalter der N. S.-Volkswohlfahrt, Soest.

Bauerntagungen

Am Samstag nachmittag 4 Uhr fand zunächst die Generalversammlung der Buchführungs- und Steuerberatungsstelle der Landwirte im Kreise Soest e. V. statt. Ueber diese und den Vortrag des Herrn Amtsgerichtsrat Boehr berichteten wir bereits gestern ausführlich.

Anschließend fand die Führerbesprechung der Ortsbauernschaft und der einzelnen Abteilungsleiter statt, die von dem Kreisbauernführer Heymühle, Meyerich, geleitet wurde. Nachdem der Geschäftsführer Dr. Feldmann die Anordnungen bezüglich des Erntedankfestes, des Deutschen Bauerntages, am 1. Oktober 1933, bekanntgegeben hatte, gab der Kreisleiter Schnell grundsätzliche Ausführungen über die Arbeit des Führers und Volkskanzlers, des Schirmherrn der Deutschen Bauern, Adolf Hitler, und auch über den Sinn und die Bedeutung des Erntedankfestes. In eingehender Aussprache wurde festgelegt, daß dieser Tag im Kreise Soest im Sinne der Anordnungen des Landesbauernstandes Westfalen durch gemeinschaftlichen Gottesdienst, Platzkonzerte, Aufmärsche, gemeinschaftliche Anhörung der Radioübertragung des Staatsaktes auf dem Bückeberg bei Hameln und durch Abendfeiern in jedem von den 33 Ortsbauernständen des Kreises gewürdigt und gefeiert werden solle. Als besondere Note ordnet der Kreisbauernstand Soest an, daß das patriarchalische Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen der Familie des Bauern und dem Letzten seiner Arbeitnehmer an diesem Tage als Anfang für alle Zukunft wieder stark gefordert und beachtet werden soll, wie es bei den Vätern und Vorfahren üblich war, leider aber mit Beginn des liberalistischen Zeitalters mehr und mehr zurückgedrängt wurde. Weiter soll der Ortsbauernstand in sich an dem Tage beim Kirchgang, wie Festzüge geschlossen bleiben. Die Angehörigen von Wehrverbänden, Sonderorganisationen u. Vereinen werden, soweit sie dem Ortsbauernstand angehören, hierzu beurlaubt. Es wurde die Erwartung ausgesprochen, daß nicht nur die Bauern, sondern jeder Volksgenosse, diesen Tag dem Wunsche des Führers entsprechend feiert und so an der Wiederherstellung der Volksgemeinschaft mitarbeitet.

Ueber die Abwicklung der einzelnen Programme in den Ortsbauernständen als auch in den Städten Soest und Werl wurden noch nähere Bekanntmachungen durch die Zeitungen und Rundschreiben in Aussicht gestellt. Weiter wurden noch die Teilnehmer, etwa 150 Stück, an der Reichskundgebung in Hameln festgelegt.

Anschließend wurde ein Rundschreiben bezüglich des Winterhilfswerks der N. S.-Volkswohlfahrt bekanntgegeben und verteilt und an alle Führer der dringende Appell gerichtet, dafür zu sorgen, daß ihr Ortsbauernstand sich an der Linderung der Not vieler Volksgenossen stärkstens beteiligt. Die Führergemeinschaft des Kreisbauernstandes gibt bekannt, daß jeder Bauer mindestens pro Ha. landwirtschaftlich genutzter Fläche 1 Pfd. Roggen und 4 Pfd. Kartoffeln oder Gaben im gleichen Werte oder auch Geldbeträge in gleicher Höhe monatlich zu spenden hat; forstwirtschaftlich genutzte Flächen oder sonstiger Besitz sind hierbei ihrem Wertverhältnis zum Kulturland entsprechend zu berücksichtigen. Es wurde betont, daß jeder zu melden sei, der nicht diese Mindestpflicht erfülle, wobei erwartet werde, daß weit höhere Beträge in allen Mengen gespendet würden.

Als letzte Tagung fand dann um 8 Uhr bei Hermann Andernach, Osthofenstraße, noch eine Sitzung des Ortsbauernstandes Soest statt, an welcher auch Angehörige benachbarter Ortsbauernstände teilnahmen, wo die Einzelheiten für den Erntedanktag in Soest festgelegt wurden. Die Feier in Soest richtet sich im Großen und Ganzen auch nach den Anordnungen des Landesbauernstandes, verspricht aber dennoch sehr interessante Erkenntnisse über die Arbeit des Bauern zu vermitteln. Einzelheiten werden auch hier noch durch die Zeitungen bekannt gegeben.



Lied des Herbstes

Es ist wahr: Herbst ist Zeit des Welkens. Das Prachtgewand, das heute mein Auge entzückt hat, ist morgen verweht. Und die Glieder der Bäume, die heute stolz ihren Goldmantel und ihr Purpurgewebe tragen, strecken sich morgen nackt und frierend in die feuchten Nebel. Das Tanzen der Blätter im Winde spricht allezeit eine wunderliche Sprache der Wehmut und des Bangens. Man möchte sie hasche, die Fliegenden. Aber wer sie in die Hände nimmt, muß sehen, daß neben dem Gold schon der Moder sich weist — und man läßt erschreckt das Blatt weiter wirbeln, in sein Grab irgendwo auf einem staubigen Kehrichthaufen . . .

Nein: Freunde, Euer Lied ist falsch. Laßt mich euch dies Lied wehren! Wir können keine Gefühlsseligkeit brauchen in ernster Zeit. Die Helden stehen. Und wir hoffen auf ein Geschlecht von Helden, das uns erstehen soll aus Drangsal und Not. Darum muß unser Lied ein Saug auf der Sturmharfe der Helden sein!

Und mir singt der Herbst ein heldisches Lied!

Ich sah dies Fallen der Blätter dieser Tage in meinem Garten. Es ging kein Sturm. Ueber der Welt lag der hohe Schein der warmen Sonne. Da rieselten die Blätter zu Boden. Ohne Klage, ohne Auflehnen „gegen das Schicksal". Wie gebende Könige standen vor mir die Baumriesen. Sie ließen ihre Blätter in heiliger Stille danieder rauschen. „So muß es sein — darum sei es!" Fahret dahin, ihr Flüchtigen und wandelt euch zu dem Lebensträger Erde, aus dem einst neues Leben sprießen wird! Königliche Ruhe — das ist die Sprache des Herbstes, wenn man in die Tiefe zu horchen sich müht. Und wir sind dazu da, daß wir in die Tiefe horchen, aus der die Stimmen der Wahrheit kommen.

Wollt ihr diese Sprache nicht sprechen lernen? Gestern fiel mir ein Blatt in die Hände, das ich mit Ergriffenheit las. Ein Brief aus dem Kriege. Ein Jüngling hat es geschrieben, kurz bevor er fiel vor Verdun. Einer der Geistesherrlichen, ein großer Künstler, der berufen schien dazu, unserem Volk Mächtiges und Bezwingendes zu schenken in der neuen Kunst des Bauens. Ich trauere um ihn, so lang ich lebe. Da schrieb er: „Das, was wir jetzt brauchen, ist der Geist des Nibelungenliedes! Wie die Helden nach dem Hunenland fahren und wissen, daß dort ihr Untergang ist — aber sie fahren doch. Trotzig, schweigend und stark. Das ist ihr Weg. Und weil es ihr Weg ist, darum gehen sie ihn. Sie fragen nicht, warum und wohin? Aber sie gehen. Das ist germanisch. Man müßte das Nibelungenlied in die Hände aller unserer jungen Kämpfer legen!" — —

Gegen Hunger und Kälte!

Gebt für die Winterhilfe!

„Unser Winterhilfswerkkampf gegen Hunger und Kälte" soll eine drastische Dokumentierung unseres Willns zur Zusammengehörigkeit des Volkes in einer großen Not- und Brotgemeinschaft sein". (Aus einer Ansprache des Propagandaministers Dr. Goebbels).

Nicht die Ruhe gegenüber dem Unbegreiflichen brauchen wir, sondern die demütige Ruhe gegenüber dem Gotteswillen, der „die Menschen läßt sterben und spricht: kommt wieder, Menschenkinder!" Die Blätter fallen, aber sie fallen in den Lebensschoß, aus dem neues Leben sprießt! Das ist das siegreiche Lied des Herbstes. Das sei unser Lied: Wir fallen in den ewigen Lebensschoß, aus dem neues Leben sprießt. Stille, heilige Stille, vor dem Geheimnis des ewigen schaffenden Gottesgeistes, in dem auch ich eingepflanzt bin als „ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen" — das ist das letzte, aber das höchste Lied, das gesungen werden muß, wenn „der Herbst über das Land fährt!"

Glühlampenwerk Merkur G. m. b. H. kann heute auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

)!(**Zusammenstoß.** Der Lieferwagen von „Merkur" stieß gestern nachmittag am Brüdertor mit einem auswärtigen Personenwagen zusammen. Diesem wurde an der Seite einige „Rippen" gebrochen und die Scheibe demoliert. Personen kamen nicht zu Schaden.

?:? **Neues Gesicht des Ostenhellwegs.** Man kennt ihn kaum wieder, so hat er sich im Zeitraum von wenigen Tagen verändert. Schon seit dem vorigen Jahre lagen auf dem Seitenweg des Ostenhellwegs aufgestapelte Steine für den Straßenbau. Vor einigen Wochen wurde mit den Arbeiten zur Erweiterung der Fahrbahn begonnen. Sie wird um rund 2 Meter verbreitert. Nun wird auch auf der Südseite der Straße ein erhöhter Fußweg angelegt. Sogar ein besonderer Weg für Radfahrer soll in Aussicht genommen sein. Und dieser Anlage standen die Lindenbäume im Wege. Seit einigen Tagen ist man an der Arbeit, sie bis zur Einmündung der Ringstraße umzulegen. Soweit man Anlieger ist, freut man sich, daß die Bäume verschwunden sind, denn sie nahmen den Wohnungen und Gärten Licht und Luft. Auf dem neuen Fußweg der Südseite sollen junge Bäume angepflanzt werden.

)!(**Steuergutscheine.** Mit 30. September ds. Js. läuft die Frist ab für steuergutscheinberechtigte Steuerzahlungen. Wer 40 Prozent seiner eingezahlten Steuerbeträge in Form von Steuergutscheinen wiedererhalten will, muß bis zum 30. September 1933 die Steuern gezahlt haben.

(!) Der beifällig aufgenommene „Lichtburg"-Spielplan mit dem als „künstlerisch" begutachteten Ufa-Tonfilm: **„Saison in Kairo"** wird heute abend um **8,15 Uhr** zum letzten Male gezeigt.

Kurzschriftverein Soest

Die Septembermonatsversammlung war trotz des ungünstigen Tages gut besucht. Herr Püß leitete die Versammlung und gab bekannt, daß der 1. Vorsitzende, Herr Trockel, von seinem Amt zurückgetreten sei. Ihm wurde für seine opfervolle treue Vereinsführung herzl. Dank gezollt. Herr Trockel stellt sich auch künftig der Uebungsleitung zur Verfügung. Da in Kürze neue Richtlinien der „Deutschen Stenographenschaft" über die Neuverteilung der Gau-, Bezirks- und Ortsgruppen zu erwarten ist, wurde ein geschäftsführender Vorstand vorerst gebildet, in dem Herr Lehrer Fritz Püß das Amt des 1. Vereinsführers übernimmt. Die endgültige Regelung erfolgt im Oktober nach den Richtlinien der Stenographenschaft.

Zum Thema: „Die kurzschriftl. Entwicklung im 3. Reich" sprach Schriftfreund Lammers.

Er hob hervor, daß am 30. 9. in Halle unter Führung der NSDAP. die „Deutsche Stenographenschaft gegründet werde, die zum ersten Mal alle deutschen Stenographen in sich vereinige. Fortan sei jegliche Zersplitterung auf kurzschriftlichem Gebiet unmöglich und es könne nur noch in Einheitskurzschrift unterrichtet werden. Daß endlich, wie im öffentlichen, politischen u. wirtschaftlichen Leben der Einheitsgedanke zum Durchbruch gekommen sei, auch auf stenographischem Gebiete der Einheitsgedanke Tatsache werde, sei ausschließlich der neuen Staatsführung, insbesondere dem Sachverständigen für Kurzschrift in der NSDAP., Herrn Bezirksschulrat Lag, Kulmbach, zu verdanken.

Die künftige Deutsche Stenographenschaft werde voraussichtlich unter Führung von Herrn Lang stehen. Die Gliederung werde ähnlich der der politischen Organisation der NSDAP. erfolgen und die Führer der Gau-, Bezirks- und Ortsgruppen würden von der Reichsleitung ein

gesetzt. Daneben stehen die Reichs- und Gaureferenten des N. S. L. B. für Kurzschrift.

Der Besuch der Vereins- und Uebungsabende sei unbedingte Pflicht. Neben der kurzschriftlichen Betätigung würden künftig im Mittelpunkt der Vereinstätigkeit die geschichtlichen Ereignisse der nationalsozialistischen Revolution und Leben und Taten nationalsozialistischer Führer zu stehen haben. Jeder Stenograph habe sich rückhaltlos für die Stenographenschaft einzusetzen u. habe insbesondere im öffentlichen Leben zu stehen und für die Kurzschrift zu arbeiten, zu werben und Erfolge zu erringen. Nur dauernder Kampf kröne den Erfolg. Zum Schluß bat Schriftfreund Lammers die Mitglieder, folgender Worte des Bezirks-Schulrats stets eingedenk zu sein und danach zu handeln: „Wir müssen mehr arbeiten als bisher. Das macht das Leben erst schön, denn wir sind nicht da, zu arbeiten um zu leben, sondern zu leben um zu arbeiten."

Nach diesen Ausführungen wurde die Wanderung zum „Hirschebrüllen" besprochen. Die Mitglieder fahren per Postauto. Näheres wird im Aushangkasten bekanntgegeben. Wer an der Fahrt mit Uebernachtung teilnehmen will, muß dieses umgehend melden, da nur eine sehr beschränkte Anzahl mitfahren kann. — Sodann wurde noch die Winterübungstätigkeit eingehend besprochen. Die Uebungsabende sind Dienstags und Donnerstags in der Oberrealschule.

Ein neuer Anfängerlehrgang beginnt am 5. Oktober. Ebenso ein neuer Fortbildungs- und Redeschriftlehrgang. Anmeldungen werden in den Uebungsabenden entgegengenommen.

Es wurde noch beschlossen, daß diejenigen Mitglieder, die für den Anfängerlehrgang einen neuen Bewerber werben, für die Monate November und Dezember vom Beitrag befreit werden sollen. Die Versammlung wurde gegen 10 Uhr geschlossen.

Achten Sie auf das Inserat in der Donnerstag-Nummer dieses Blattes.

Aus Werl und Umgegend

Betrifft: Wandergewerbeschein 1934.

Personen, die im Jahre 1934 ein Gewerbe im Umherziehn betreiben wollen, haben die hierfür erforderlichen Wandergewerbescheine, falls sie am 1. Januar 1934 in ihrem Besitze sein sollen, spätestens bis zum 10. Oktober 1933 bei der Ortspolizeibehörde zu beantragen. — Bei der Antragstellung sind genaue Angaben über den Umfang des Gewerbebetriebes im verflossenen Jahre zu machen. Insbesondere sind Umsatz und Einkommen an Hand von Unterlagen anzugeben. —

(!) **Rentenzahlung für Oktober.** Beim Postamt Werl und den zugeteilten Postagenturen und Poststellen werden die Militärrenten am Donnerstag, den 28. 9., die Invaliden- und Unfallrenten am Sonnabend, den 30. 9., gezahlt. Für die Abhebung der Invaliden- und Unfallrenten muß die Unterschrift des Zahlungsempfängers auf dem Rentenempfangschein beglaubigt, und die etwa erforderlichen Lebens- und Witwenbescheinigungen müssen nach den auf dem Formblatt abgedruckten Bestimmungen abgegeben werden.

=:= **Gefunden.** Am 12. 9. 1933 ist ein Herrenfahrrad gefunden worden. Eigentumsrechte können auf dem Fundbüro geltend gemacht werden.

Aufruf

zur Erwerbung der Mitgliedschaft der „Deutschen Bühne"

Werler Theaterfreudigkeit.

In Werl ist das Theater immer eine Volksangelegenheit gewesen; es hatte kaum ein Verein über schlechten Besuch seiner Laienspiele zu klagen. Dem Berufstheater standen die Werler zum größten Teil ablehnend gegenüber. Das ist verständlich; das Theater des absterbenden Liberalismus bot dem national denkenden Menschen oft Steine statt Brot. — Das ist jetzt im neuen Staat nicht mehr zu befürchten. Die tiefgreifende Idee des Nationalsozialismus will auch die Idee des Theaters aus ihrer Weltanschauung neu formen, um dem Deutschen Theater wieder ein wirkliches Fundament im Volke zu geben. Darum will die „Deutsche Bühne" die lebendige Gemeinschaft jener Deutschen sein, die das Theater lieben und es wieder zum Ausdruck deutschen Wesens machen wollen. Aus der Erkenntnis, daß es eine wichtige Kulturaufgabe erfüllen muß, fordert die „Deutsche Bühne" die Werler Bürger zur Mitarbeit an diesem großen Werk auf. Erst wenn sich dem Dichter und dem innerlich berufenen Schauspieler der aufgeschlossene, empfängliche Zuschauer zugesellt, wird das Theater Wirklichkeit. Dazu will das heutige Theater eine große geistige Gemeinschaft schaffen und ein seelisches Einverständnis aller herbeiführen.

Was ist die „Deutsche Bühne?"

Sie ist die große, allein anerkannte Zusammenfassung aller Volksgenossen zum Besuch und zum Neubau des deutschen Theaters.

Gründer der „Deutschen Bühne"

sind die führenden Männer des neuen Deutschland. Sie wird vom Reich, den Regierungen und der nationalsozialistischen Bewegung getragen. Sie will das Theater zur vornehmlichsten nationalen Bildungs- und Erziehungsstätte machen. —

Im Sinne der Volksgemeinschaft gibt es nicht mehr den Unterschied zwischen Gebildeten und Ungebildeten, nicht den von Arm u. Reich. Alle sind zur Mitarbeit berufen.

Der Spielplan der „Deutschen Bühne."

Nur wenige Wochen trennen uns vom Beginn der Spielzeit. Die verantwortlichen Führer sind von dem Wunsche beseelt, nur solche Dichter zu Wort kommen zu lassen, die auf der Bühne eines deutschen Theaters Heimatrecht beanspruchen dürfen. Wir haben den Plan schon veröffentlicht: Kleist: die Hermannschlacht; Grillparzer: Medea; Hinrichs: Schweineschlachten; Burte: Katte; Griese: Mensch aus Erde gemacht; Lessing: Minna von Barnhelm und Schiller: Don Carlos. Für Werl kommen daraus vier Stücke in Frage.

Werler Bürger werdet Mitglieder!

Für nur 1 Mark Jahresbeitrag wird die Mitgliedschaft erworben. Sie bringt wesentliche Preisermäßigung für jeden und fördert das große Werk.

Bei einem Abonnement zahlen Sie

für den 1. Platz nur 1,25 Rm., für 2. Platz 1,— Rm., für 3. Platz 0,60 Rm.

Zeichnen Sie sich in die Liste ein, die herumgeht oder füllen Sie die Beitrittserklärung auf unserm Werbeblatt aus!

Denken Sie daran:

Theaterbesuch ist in diesem Winter nationale Pflicht, ist nationale Selbstverständlichkeit.

Mit deutschem Gruß

Heil Hitler!

Deutsche Bühne, Ortsgruppe Werl:
gez.: F. Schulte. O. Hellbach. A. Schichtel.

N. S. D. A. P.:
gez.: Werner jun., Kulturwart.

Der Magistrat:
gez.: Clever. Lücke.

Ein tödlicher Unglücksfall

ereignete sich am Samstag nachmittag auf der Landstraße nach Soest. Der Bäckergeselle Engelhard Rös befand sich mit seinem Fahrrad auf der Fahrt nach Soest. Unterwegs hängte er sich an einen Lastwagen an. In der Nähe von Röllingsen geriet Rös mit seinem Fahrrad beim Durchfahren eines Schlagloches ins Schwanken und kam zu Fall, sodaß er besinnungslos liegen blieb. Die Werler Sanitätskolonne schaffte den Schwerverletzten in das Mariannenhospital zu Werl, wo derselbe abends gegen 9 Uhr verstarb. Der Arzt stellte einen Schädelbasisbruch fest.

Turnen, Spiel, Sport

Nachschau Spiel und Sport Soest.

Spiel u. Sport Soest — VfL. Mark 2:1.

Am 24. September 1933 empfingen die Braun-Weißen den VfL. Mark. — Wie vorausgesagt, war Mark ein nicht zu unterschätzender Gegner und machte namentlich der flinke Sturm den Braun-Weißen oft viel zu schaffen.

Der Anstoß der Braun-Weißen wird von Mark gleich abgefangen und nach einigem Spiel in der Soester Hälfte sendet Mark in der zweiten Minute unhaltbar ein. Dieses war für die Braun-Weißen das Signal zum Angriff und sie konnten mit kurzer Unterbrechung das ganze Spiel überlegen gestalten. In der Mitte der 1. Hälfte konnte Reeke durch Elfmeter gleichziehen und Ellebracht stellte kurz vor Halbzeit die Partie auf 2:1. Die 2. Hälfte verlief torlos.

Nur dem Torwart kann Mark es verdanken, daß die Niederlage nicht größer wurde. Der beste Teil der Markaner war der Torwart, die übrigen Spieler waren gleich gut.

Bei den Braun-Weißen konnte wie immer die gesamte Hintermannschaft gefallen. Ellebracht in der Mitte und Büttermann halblinks schufen oft schöne und gefährliche Momente. Die rechte Seite konnte infolge der vorzüglichen Deckung der Markaner nicht voll zur Entfaltung kommen.

Bender, linksaußen, hat schon bedeutend bessere Spiele gezeigt; er versiebte einfach jede Vorlage und damit auch die totsichersten Gelegenheiten. Viel Schuld hieran trägt auch das Publikum, welches durch allzuvieles Zurufen die Spieler kopflos macht.

Da die Braun-Weißen am Sonntag spielfrei sind, fällt die Spielausschußsitzung heute aus. Wegen der Teilnahme am Erntedankfest erfolgt nähere Bekanntgabe am Sonnabend durch die Presse. Sieg Heil!

Arbeitgebern von Doppelverdienern und Schwarzarbeitern

wird Gelegenheit gegeben, im Konzentrationslager über den Aufbau der deutschen Wirtschaft nachzudenken.

Geschäftsstunden der Deutschen Arbeitsfront

Montag: 9—13 Uhr. Nachmittags für den öffentlichen Verkehr geschlossen.
Dienstag: 9—13 Uhr. Nachmittags: 16—19 Uhr, Sprechstunden des Verbandskreisleiter.
Mittwoch: 9—13 Uhr. Nachmittags: 16—19 Uhr
Donnerstag: 9—13 Uhr. Nachmittags: 16—19 Uhr, Sprechstunden des Verbandskreisleiter.
Freitag: 9—13 Uhr. Nachmittags: 16—19 Uhr, Unterstützungszahlungen.
Samstag: 9—13 Uhr. Nachmittags geschlossen. Markenausgabe findet in allen öffentlichen Dienststunden statt.

Deutscher Arbeiterverband der öffentl. Betriebe, Verbandskreisleitung Soest, Brüderstr. 59, Telefon 730.

Der Verbandskreisleiter: Heinrich Scholle.

Briefkasten

Reichswehr. Sie müssen sich an das „Wehrkreiskommando in Münster" wenden. Von dort erhalten Sie jede weitere Auskunft.

Wetterbericht

Vorhersage für Dienstag: Schwache um Ost schwankende Winde, dabei noch wolkig, aber stärker aufgeheitert. Weiterhin warm.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Fortschreitende Wetterberuhigung bei östlicher Luftströmung.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Sorglos und ruhig

können Sie schlafen, wenn Sie einen zuverlässigen Wecker besitzen. Er weckt Sie immer pünktlich zur rechten Zeit. Jeder Wecker ist in meiner Werkstatt genau geprüft und reguliert. Schon für 3.— RM liefere ich Ihnen einen guten Wecker. Centra-Uhren

F. Hoischen, Brüderstr.

Grit hat die Auswahl . . !

30 Roman von Siegfried Bergengruen

„Das werden Sie im dortigen Hotel Excelsior, wo ich ein Zimmer für Sie bereits vorbestellt habe, durch meinen Vertrauensmann erfahren. Man hat Ihnen eine besondere Aufgabe zugedacht, die allerdings größte Diskretion verlangt. Daher erhalten Sie Ihre Direktiven erst in Paris . . ."

Hubert Schlegel steht auf, fixiert Paschulle scharf, fragt leise und kalt:

„Handelt es sich hier um ein Verbrechen, Herr Paschulle?"

Aber Herr Paschulle kommt durch seinen Vorstoß nicht aus der Fassung. Ueber sein Gesicht zieht ein freundliches, fast etwas nachsichtiges Lächeln. Er schüttelt den Kopf.

„Sie überschätzen mich, Herr Schlegel. Ich habe in meinem Leben zwar so manches Verbrechen aufgeklärt oder vereitelt, mich aber noch an keinem einzigen beteiligt. Die Sache, zu der ich Sie auffordere, ist vollkommen rein. Sie brauchen nichts als nach Paris zu reisen, dort unsere Direktiven entgegenzunehmen und dann danach zu handeln oder auch nicht, falls Sie irgendwelche Bedenken bekommen. Für Ihre Bemühungen erhalten Sie von meinem Auftraggeber monatlich einen Zuschuß von tausend Mark und nach Erledigung der ganzen Sache eine Sonderprämie von zweitausend Mark sowie freie Rückreise nach Berlin. Die erste Rate werde ich Ihnen um neun Uhr siebzehn im D-Zug Berlin—Paris zu überreichen das Vergnügen haben!"

Hubert Schlegel brummt der Kopf. Ist das Ganze nur eine Fortsetzung seines merkwürdigen Traumes mit Albin Kranz? Aber schon wird er eines anderen belehrt, denn Frau Lehmann kugelt in höchst lebendiger und realer Leibhaftigkeit in das Zimmer und bringt auf einem Tablett Kaffee, Brötchen, Butter und Aufschnitt sowie zwei Tassen.

„Hat alles der fremde Herr bestellt und bezahlt!" erklärt sie mit einem anerkennenden Seitenblick auf Paschulle und rutscht strahlend hinaus.

Mechanisch greift Schlegel nach einem der frischen Brötchen, streicht Butter darauf, nimmt eine Scheibe Schinken. Mechanisch beißt er hinein. Währenddessen beginnt sein Gehirn fieberhaft zu arbeiten. Schön, ein Verbrechen wird es in der Tat nicht sein, zu dem man ihn verleiten will. Danach sieht dieser merkwürdige Herr Paschulle, soweit man sich auf seine Menschenkenntnis verlassen kann, letzten Endes auch nicht aus. Aber einen Haken muß die Sache dennoch haben, denn aus purer Selbstlosigkeit jagt niemand einen fremden Menschen um 7 Uhr früh aus dem Bett, schenkt ihm 1000 Mark monatlich und verfrachtet ihn mit einer geradezu verdächtigen Hast nach Paris. Irgend jemand muß also etwas daran liegen, ihn für eine Zeit fern von Berlin zu wissen. Er wäre nicht Hubert Schlegel, wenn er dieser Sache nicht auf die Schliche kommen sollte!

Beim zweiten Brötchen ist sein Plan fertig.

„Ich bin bereit, auf Ihren Vorschlag einzugehen Herr Paschulle, aber nur unter einer Bedingung! Sie müssen mir sagen, ob Ihr Auftraggeber ein Herr oder eine Dame ist . . .?!"

Ueber Paschulles Gesicht zuckt es verständnisvoll. Auch er ist nicht so dumm wie er aussieht. Er kann sich schon denken, worauf dieser angebliche Journalist Hubert Schlegel hinauswill. Er beugt sich vor, seine Stimme senkt sich zu einem geheimnisvollen Flüstern:

„Ganz im Vertrauen gesagt, Herr Schlegel, und in der festen Voraussetzung, daß Sie keinen Gebrauch davon machen oder mich gar eines Tages verraten. Es ist höchstwahrscheinlich — — eine Dame!"

Eine Stunde später jagt Hubert Schlegel bereits in einer eiligst herbeigeholten Taxe an der Seite des fürsorglichen Herrn Paschulle zum Bahnhof Friedrichstraße, erhält eine Fahrkarte 2. Klasse bis nach Paris und empfängt in dem gleichen Moment, als das laute Kommando „Einsteigen!" erregend über den Perron gellt, tausend Mark in französischer Valuta durch das herabgelassene Fenster überreicht. Langsam setzt sich der Luxuszug in Bewegung, schneller und schneller rollen die Räder, dann verschwindet der letzte Wagen in westlicher Richtung zwischen den grauen Steinquadern der Riesenstadt Berlin. Paschulle blickt dem enteilenden Zuge nach, pfeift dann kurz und zufrieden durch die Zähne, um seinen Mund zuckt ein selbstzufriedenes Lächeln.

„Das hast du wieder gut gemacht, Paschulle, nun kann dieser verrückte Schlegel der Grit und den beiden Jungens den Kopf mit seinen gar nicht so dummen Ideen nicht mehr heiß machen. Und allein bringen sie seinen Plan sicherlich nicht zuwege. Es lohnt sich schon, wenn man im richtigen Moment das Richtige „abhorcht", auch auf die Gefahr hin, ein paar Schrammen und ein blaues Auge mit in Kauf nehmen zu müssen . . ."

In der Tat herrscht etwa um die gleiche Stunde in der Wohnung der Witwe Lehmann große Bestürzung, als Grit, Fred und der mittlerweile wiedergekehrte Wolf von der noch immer in höchster Aufregung bebenden Vermieterin erfahren müssen, daß Herr Hubert Schlegel im Morgengrauen auf Veranlassung eines fremden, sehr sympathischen Herrn auf längere Zeit ohne etwas zu hinterlassen und mit unbekanntem Ziel ins Ausland verreist sei.

Betrübt besteigen sie den Laubfrosch und zockeln zurück nach Wannsee.

Mehr Pech kann ein Mensch wirklich kaum haben . . .

19.

Ueberhaupt reiht sich Rätsel an Rätsel.

Wer war dieser merkwürdige „pommersche Meiereivertreter", den Wolf, als er Fred und Grit in flagranti ertappen wollte, im halbdunklen Korridor dabei überraschte, wie er gerade leise, ganz leise, die Tür zu dem gleichen Zimmer aufklinkte, um angestrengt und höchst interessiert durch den schmalen hellen Spalt zu lauschen? Das heißt, im ersten Augenblick erkannte Wolf den Lauscher nicht, sondern hielt ihn für einen sich das Fest zu Nutzen machenden Einbrecher, stützte sich auf ihn und enthüllte erst im Laufe des sich nun entspinnenden Handgemenges das seltsame Mißverständnis. Ein paar böse Vorhiebe mußte er aber mittlerweile doch schon davongetragen haben, denn als er sich nicht mehr zu helfen wußte, riß er schließlich eine revolverähnliche Waffe aus der Tasche — sehr möglich, daß es nur eine Scheintodpistole war — und richtete den Lauf auf den Angreifer, der dann auch in der ersten Ueberraschung losließ. Unmittelbar darauf krachten die beiden Schüsse, erlosch das Licht, war der Meiereivertreter über die Hintertreppe verschwunden.

Wolf raste hinterher, aber der Vorsprung war zu groß und am Wittenbergplatz mußte er, als zwei sich begegnende Straßenbahnzüge sich schützend zwischen ihn und den Flüchtigen schoben, die Verfolgung endgültig aufgeben.

Ferner läuft bei Grit ein anonymer Brief ein. Er ist mit irgend einer Serienschreibmaschine auf einem gewöhnlichen Durchschnittspapier getippt und enthält folgenden Wortlaut:

„Komiesse!

Ein Mensch, der Ihr Bestes im Auge hat, warnt Sie! Sie schweben dauernd in einer großen Gefahr, solange Sie mit den Plänen der „tollen Zwillinge" in Verbindung stehen. Sie setzen dadurch nicht nur den Rest Ihres Vermögens aufs Spiel, sondern Sie gefährden auch Ihre persönliche Sicherheit. Ich weiß, daß Ihnen nichts passieren wird, wenn Sie binnen drei Tagen nach Erhalt dieses Briefes Ihre Beziehungen zum Hause Dunker abbrechen, Berlin für längere Zeit verlassen und in der Presse offiziell bekannt geben, daß Sie ein für allemal als Preis des Weltweltfluges ausscheiden. Also handeln Sie sofort nach meinem wohlgemeinten Rat oder seien Sie auf das Allerschlimmste gefaßt. Ihre Feinde sind mächtiger und strupelloser, als Sie es ahnen können!

Ein ungenannter Freund."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Neuwied erhält seine Rheinbrücke

Neuwied. Die Oeffa hat, wie bereits gemeldet, zur Finanzierung der Rheinbrücke bei Neuwied einen Kredit von 2,5 Millionen RM bewilligt. Damit ist der Brückenbau in Neuwied gesichert. Die Errichtung der Rheinbrücke bringt nicht nur der Stadt und den benachbarten Gemeinden Arbeitsmöglichkeit, sondern schließt das kaufkräftige linksrheinische Hinterland in den Wirtschaftskörper der Stadt ein. Sie wird ferner der bisher zwischen Köln und Mainz fehlende Uebergangsweg des Kraftwagenverkehrs von der linksrheinischen zur rechtsrheinischen Uferstraße und umgekehrt sein und damit den Fremdenverkehr zum Westerwald sehr fördern. Die am Brückenbau interessierten Gemeinden und Verbände haben sich bereits zu einer Brückenbaugesellschaft zusammengeschlossen, in der die Stadt und der Kreis Neuwied, ferner der Landkreis Koblenz, das Amt Bassenheim und die Gemeinde Weißenthurm vertreten sind. Inzwischen hat man den Brückenbauplan in all seinen Einzelheiten ausgearbeitet. Die Brücke wird in der Dammstraße in Neuwied auslaufen, wo ein Landpfeiler in den Deich eingebaut wird. Dann folgt die Ueberbrückung des rechtsrheinischen Uferarms mit 180 m Spannweite bis zu der zwischen Weißenthurm und Neuwied gelegenen Insel, auf der auf zwei Pfeilern ein Mittelstück von 65 m Weite gesetzt wird. Der letzte Bauabschnitt bringt die Ueberbrückung auf der linken Rheinseite mit 210 m Spannweite. Dort schließt der Bau mit einer Flutbrücke und einer 60 m breiten Eisenbahnüberführung bei Weißenthurm ab. Vorgesehen ist eine Fahrbreite von 7,50 m, ferner zu beiden Seiten ein Fußweg von je 2,50 m. Für die Brücke einschließlich der Rampen und der Eisenbahnüberführung sind 2,8 Millionen RM veranschlagt, zu denen noch 700 000 RM Kosten für Grunderwerb und Ausbau der Zufahrtstraßen kommen.

KPD Mittelrhein sollte wieder organisiert werden

21 Kommunisten verurteilt

Neuwied. Nach dreitägiger Dauer fällte der Strafsenat Kassel, der die Verhandlung aus Zweckmäßigkeitsgründen nach Neuwied verlegt hatte, das Urteil gegen 28 kommunistische Funktionäre aus Neuwied und Nachbarorten, die sich wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu verantworten hatten. Es wurde ihnen zur Last gelegt sowohl der Versuch der Wiederaufstellung der zerschlagenen kommunistischen Organisation im Unterbezirk Mittelrhein wie auch die Verbreitung illegaler Schriften. Das Gericht, unter Vorsitz des Oberlandesgerichtsrats Steubing, verurteilte 21 Angeklagte zu Zuchthausstrafen bis 2½ Jahren und Gefängnisstrafen bis 1¾ Jahren. Sieben Angeklagte wurden freigesprochen.

Die Getränkesteuer verschwindet in Leverkusen

Leverkusen. Der Finanzausschuß genehmigte eine Vorlage der Verwaltung, wonach mit dem 1. Oktober dieses Jahres in Leverkusen folgende Steuern gesenkt werden: Gewerbeertragssteuer von 500 auf 430 Prozent, Grundsteuer von 290 auf 215 Prozent und Gewerbekapitalsteuer von 1160 auf 1060 Prozent. Aufgehoben wurde die Getränkesteuer, und eine 104prozentige Senkung der Biersteuer wurde beschlossen. Diese Senkungen bringen der Stadt 500 000 Mark weniger ein. Man will auch am 1. Januar 1934 die Bürgersteuer von 600 auf 300 Prozent ermäßigen.

Grubenunfall auf Zeche Lothringen

Bochum. Im Untertagebetrieb der Zeche Lothringen 4 in Hiltrop gerieten am Sonntagmorgen zwei Bergknappen unter hereinbrechende Gesteinsmassen. Der Hauer Albert Klein aus Hiltrop, verheiratet und Vater von drei unmündigen Kindern, konnte nur als Leiche geborgen werden, während der Hauer Heinrich Böttcher einen Oberschenkelbruch davontrug. Er wurde dem Bergmannsheil zugeführt.

Fragen des westdeutschen Handwerks

Wichtige Beratungen der westfälisch-lippischen Handwerkskammern

Detmold. Gelegentlich der „Deutschen Woche" in Lippe-Detmold tagten die westfälischen Handwerkskammern. An der Sitzung nahm auch der Vizepräsident des Reichsstandes, Zeleny, teil. Hauptgegenstand der Beratung war die vorläufige Einführung einer Handwerkerkarte. Nach längerer Aussprache und Beratung kamen die westfälischen Kammern auch unter dem Gesichtspunkt, daß es notwendig sei, nicht alle Hilfe vom Gesetzgeber zu erwarten, sondern auch in strengster Selbsterziehung und Selbstdisziplin vorbereitend für die zukünftige Gesetzgebung zu wirken, zu der Auffassung, daß schwerwiegende Gründe vorhanden seien, zunächst von der Einführung einer vorläufigen Handwerkerkarte abzusehen und die Beschlüsse des Vorstandes und der Vollversammlung des Deutschen Handwerkskammertages abzuwarten.

Die Frage der Vereinfachung der handwerklichen Organisation halten die Kammern ohne eine Neuregelung durch das Gesetz für möglich, wenn von beiden Seiten der oberen Verwaltungsbehörde Erleichterungen in der Durchführung gewährt werden. Freudig begrüßt wird von den Kammern das Entgegenkommen der Regierung in Arnsberg, die sich dazu verstanden hat, bei Zusammenlegung von Zwangsinnungen Beschluß und Abstimmung unter Anwesenheit eines Vertreters der Aufsichtsbehörde in einer außerordentlichen Generalversammlung zu genehmigen, um damit das komplizierte Abstimmungsverfahren, das durch einen Kommissar bisher durchgeführt wurde, zu vermeiden. Die Kammern wünschen, daß die Innungen und Innungsausschüsse sich nicht durch ein Festhalten an einer falschen Tradition hindern lassen, auf Grund dieser Erleichterungen die Vereinfachung durchzuführen. In Verbindung mit dem Westfälisch-Lippischen Handwerkerbund, dessen Vertreter anwesend war, wurden auch die notwendigen vorbereitenden Beratungen für die Gestaltung des Rundfunk-Programms in der Handwerkswoche vorgenommen.

Betont wurde des ferneren der Zusammenhang zwischen Lehrlingshaltung und Arbeitsbeschaffung. Der Vizepräsident des Reichsstandes, Zeleny, nahm Gelegenheit, die Handwerkskammer an ihre Pflichten in bezug auf die Betreuung des Lehrlingswesens zu erinnern. Er ermahnte alle, dahin erzieherisch zu wirken, daß das Lehrverhältnis als eine Erziehungs- und Ausbildungsarbeit wieder angesehen wird. Die Kammern ihrerseits erklärten, daß sie alles tun werden, um unberechtigte Lehrlingshaltung zu verhindern. Es sei notwendig, zu überlegen, wie man den Schwierigkeiten, die sich aus der hohen Zahl der Schulentlassenen zu Ostern 1934 einerseits und der Notwendigkeit der Einengung der Lehrlingshöchstzahlvorschriften andererseits ergeben, beikomme.

Zum Schluß wurde von den Kammern der dringende Wunsch ausgesprochen, eine engere Fühlungnahme mit der Westfälischen Heimstätte aufzunehmen und an den Verhandlungen, die von Seiten des Baugewerbeverbandes und des Handwerkerbundes geführt werden, sich zu beteiligen.

Separatistenfahne wurde verbrannt

Die VDA-Feiern bei Honnef — Ehrung der Selbstschutzkämpfer

Honnef und die umliegenden Dörfer hatten am Sonntag Schmuck angelegt. Bereits in den Morgenstunden zogen Tausende junger Leute zur Rheininsel Grafenwerth, um hier im deutschen Strom zunächst Gott zu danken, daß er der rheinischen Bevölkerung die Kraft gegeben hatte, sich von den Fesseln fremder Herrschaft zu befreien.

Mittags marschierte ein nicht endenwollender Zug mit zahlreichen Fahnen und Wimpeln über das Schlachtfeld der Separatistenschlacht und legte an den Gräbern der beiden damals gefallenen Abwehrkämpfer, Staffel und Weins, Kränze nieder. Bereits Samstag abend waren vom Oberpräsidenten an diesen beiden Gräbern Blumen niedergelegt worden.

Sonntagabend fand die Erinnerungsfeier ihren Höhepunkt in einer großen Kundgebung auf dem Schlachtfelde selbst. Prof. Grimm, Essen, erinnerte in einer Rede die Jugend daran, daß sie an historischer Stätte stehe, wo sich das Volk im Glauben an Deutschland gegen die Feinde selbst geholfen habe. Mit diesem Glauben sei Deutschland gerettet worden. Der Redner gedachte der beiden Gefallenen und überreichte ihren Angehörigen Andenken. Auch die damaligen drei Geisel, die die Separatisten vor dem Orte Hövel als Kugelfang aufgestellt hatten, ehrte der Oberpräsident durch Geschenke. Er betonte sodann, der Sieg dieser Bauern habe die Freiheit gebracht. Das Vaterland schulde dafür den Abwehrkämpfern Dank. Damals sei der erste Funke zur Freiheitsflamme angefacht worden, die dann durch Adolf Hitler zum Auflodern gebracht worden sei und uns die Freiheit des Vaterlandes beschert habe. Während dann der Reichsführer des VDA., Dr. Steinacher, Worte des Gedenkens sprach, loderte die Flamme am Holzstoß auf, auf dem die Separatistenfahne lag, und aus vielen tausend Kehlen erklangen Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Noch glimmten die Scheiter des Feuers, als die Jugend in der abendlichen Stille das Schlachtfeld verließ.

„Rheinlands Befreiungskampf gegen Besatzung und Separatismus"

Bonn. Im Rahmen der Veranstaltungen der „Deutschen Woche" in Bonn wurde durch den Oberpräsidenten Freiherrn von Lüninck die Ausstellung „Rheinlands Freiheitskampf gegen Besatzung und Separatismus", die als Auftakt zur VDA.-Kundgebung gedacht war, feierlich eröffnet. Die Ausstellung umfaßt über 600 Originalphotographien und Dokumente der verschiedensten Art, die in jahrelanger, mühsamer Arbeit zusammengebracht wurden. Sie geben ein anschauliches Bild von der Zeit der Rheinlandbesatzung, wo Amerikaner, Franzosen und Engländer, Marokkaner und andere farbige Truppen die „Herrschaft" ausübten.

Schwerer Bauunfall an der Hanauer Mainbrücke

Ein Duisburger mit verletzt

Düsseldorf. Von der Düsseldorfer Firma Demag wird gegenwärtig die mit der großen Eisenbahnbrücke bei Hanau am Main über den Main führende Straßenbrücke demontiert. Hierbei hat sich ein immerhin schwerer, aber noch glimpflich abgelaufener Unfall zugetragen. Der mittlere schwere eiserne Brückenbogen löste sich, als er weggeschafft werden sollte, von dem Hebekran und stürzte in den Fluß. Zwei bei dieser Arbeit beschäftigte Monteure der Demag, nämlich der Elektromonteur Erich Glasen aus Duisburg und der Monteur Otto Huhnstock aus Griegel, stürzten mit ab und mußten mit Verletzungen in das St.-Vinzenz-Krankenhaus in Hanau gebracht werden.

Omnibus fährt in einen Zigarrenladen

Düsseldorf. In der Sonntagnacht kam es an der Ecke Graf-Adolf- und Oststraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Omnibus der Rheinischen Bahn-Gesellschaft und einem Personenwagen. Der Omnibus, der das Unglück zu vermeiden suchte, fuhr dabei über den Bürgersteig in ein Zigarrengeschäft, zertrümmerte die Fensterscheibe und beschädigte einen Teil der Auslagen. Zwei Insassen des Personenwagens wurden bei dem Zusammenstoß so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Durch Geistesgegenwart gerettet

Herzogenrath. Bei Anstreicherarbeiten am Dachgesims einer dreigeschossigen Volksschule kam hier ein Gehilfe der elektrischen Lichtleitung zu nahe. Er hatte im letzten Augenblick die Geistesgegenwart, mit dem Fuße in eine Leitersprosse einzuhaken. Vom elektrischen Schlage getroffen, wurde der Mann bewußtlos, schlug mit dem Kopfe nach unten, blieb jedoch in dieser Stellung mit dem Fuße an der Leitersprosse hängen. Er wurde von Passanten aus seiner gefahrvollen Lage befreit. Von dem Aufschlagen auf der Leiter trug er nur geringfügige Verletzungen davon, so daß er am nächsten Tage die Arbeit wieder aufnehmen konnte. Er kann von Glück sagen, denn er hatte sich in der gefährlichen Stellung in einer Höhe von etwa 15 Meter befunden.

NSDAP und Warenhausfrage

Anordnung des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen

Verschiedene in der letzten Zeit vorgekommene Fälle geben mir Veranlassung, nochmals auf die unten abgedruckte Bekanntmachung des Stellvertreters des Führers der NSDAP., Rudolf Heß, vom 7. 7 1933 hinzuweisen. Uebertretungen dieser Bekanntmachung werde ich in Zukunft mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln ahnder

•

Die Einstellung der NSDAP. zur Warenhausfrage ist im grundsätzlichen nach wie vor unverändert. Ihre Lösung wird zu geeigneter Zeit im Sinne des NS.-Programms erfolgen. Im Hinblick auf die allgemeine Wirtschaftslage hält die Parteileitung vorerst ein aktives Vorgehen mit dem Ziele, Warenhäuser und warenhausähnliche Betriebe zum Erliegen zu bringen, für nicht gegeben.

In einer Zeit, da die NS.-Regierung ihre Hauptfrage darin sieht, möglichst zahlreichen Volksgenossen zu Arbeit und Brot zu verhelfen, darf die NS.-Regierung nicht dem entgegenwirken, in dem sie hunderttausenden von Arbeitern und Angestellten in den Warenhäusern und den von ihnen abhängigen Betrieben die Arbeitsplätze nimmt.

Den Mitgliedern der NSDAP. wird daher untersagt, bis auf weiteres irgendwelche Aktionen gegen Warenhäuser und warenhausähnliche Betriebe zu unternehmen.

Andererseits ist es den Mitgliedern der N. S. D. A. P. verboten für Warenhäuser zu werben.

•

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen, Dr. Klein, macht weiter folgendes bekannt:

Immer wieder laufen Briefe und Eingaben bei meiner Dienststelle ein, die entweder an mich oder meine Sonderbeauftragten persönlich gerichtet sind. Um eine Verzögerung des Geschäftsverkehrs zu verhindern, bitte ich, in Zukunft nur folgende Anschrift zu gebrauchen: An den Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen, Düsseldorf-Oberkassel, Kaiser-Friedrich-Ring 3.

KPD-Terrorgruppe festgenommen

Ein erfolgreicher Schlag der Bielefelder Polizei

Bielefeld. Nachdem bereits in der Vorwoche eine Neuorganisation der KPD. in Bielefeld-Schildesche aufgedeckt worden war, wobei sieben Personen verhaftet und für die KPD. kassierte Gelder beschlagnahmt wurden, konnte jetzt von Beamten der hiesigen politischen Polizei, unterstützt von Schutzpolizei und einem größeren Aufgebot von Angehörigen der SS u. SA, der entscheidende Schlag gegen die staatsfeindlichen Elemente durchgeführt werden. Es wurden dabei weitere 20 Personen festgenommen. Die hierbei vorgenommenen Untersuchungen förderten Material zutage, das zur Zeit noch geprüft wird. U. a. wurde ein Vervielfältigungsapparat aufgefunden, mit dem bis in die letzte Zeit hinein illegale Kampfblätter und Flugschriften hergestellt worden sind. Es gelang ferner, den Führer und Inspekteur sowie drei weitere Mitglieder einer neugebildeten Terrorgruppe, Tscheka, festzunehmen. Die Aufgabe dieser Terrorgruppe sollte darin bestehen, im kommenden Winter gegen die Polizei, die SS und SA als Stoßtrupp aufzutreten. Die Bildung weiterer derartiger Gruppen war in Aussicht genommen. Das Haupt der festgenommenen Gruppe war ein Bielefelder Tischlermeister, der bei den Zusammenkünften seine Werkstatt benutzte. Weiter gelang es, mehrere Verbreiter der in der letzten Zeit in Bielefeld und Vororten aufgetauchten kommunistischen Flugblätter zu ermitteln und festzunehmen. Unter den Verhafteten befindet sich eine Anzahl von Personen, die in Privatwohnungen geheime kommunistische Versammlungen abhielten und ein staatenloser Kommunist, der seit etwa sechs Jahren deutsches Gastrecht genießt und es dazu mißbraucht hat, in den Versammlungen kommunistische Hetzreden zu halten. Gegen die Beteiligten wird ein Hochverratsverfahren eingeleitet werden.

Glimpflich verlaufener Zugunfall — Zwei Lokomotivführer leicht verletzt

Bielefeld. In der Nacht zum Sonntag ereignete sich an der Ausfahrt des Bahnhofs ein Zugzusammenstoß. Auf einen in Richtung Lage abfahrenden Güterzug fuhr eine Lokomotive so heftig auf, daß die Güterzuglokomotive umstürzte und der nachfolgende Wagen sich quer über die Schienen stellte. Beim Umstürzen der Maschine erlitten beide Lokomotivführer leichte Verletzungen. Infolge des Unfalls waren die beiden Personenzuggleise in Richtung Herford mehrere Stunde gesperrt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Sühne für eine Mordtat

Lebenslängliches Zuchthaus für den Mörder des Landjägermeisters Lüttringhaus

Der Arbeiter Fritz Weyer, der am 31. März dieses Jahres in Lembeck den Landjägermeister Lüttringhaus erschossen hatte, wurde am Montag von dem Essener Schwurgericht zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Sein Mitangeklagter Hans Luce aus Herne, der den Kraftwagen für die Diebesfahrt gestellt hatte, bei der die beiden von dem Landjägermeister überrascht wurden, erhielt wegen Begünstigung drei Jahre Gefängnis.

•

Am 30. März dieses Jahres sah der Oberlandjäger Lüttringhaus auf einer Landstraße bei Lembeck einen Personenkraftwagen stehen, der ihm verdächtig vorkam. Er forderte die Insassen auf, sich zu legitimieren. Der eine tat das, der andere ging um den Wagen, von dem der Polizeibeamte inzwischen festgestellt hatte, daß er Diebesgut beherbergte, herum und zog die Pistole. Er zwang den Beamten, der nicht gleich zur Waffe gelangen konnte, zum Händehochheben. Nun machte Lüttringhaus gute Miene zum bösen Spiel, hob die Hände hoch und versprach, aus der Sache nichts zu machen, sondern vondannen zu ziehen. Er bestieg sein Fahrrad, um abzufahren. Als er dann wieder vom Rade stieg, die Pistole zog und die Nummer des Wagens feststellen wollte, entstand ein kurzes Feuergefecht, das für den Polizeibeamten ungünstig ausging, weil seine Waffe versagte und er Deckung in einem Graben suchen mußte. Diese Gelegenheit benutzten die Verbrecher, um den Beamten meuchlings in den Rücken zu schießen. Der Beamte starb an den Folgen der Verletzungen.

Der schießende Verbrecher hieß Fritz Weyer, sein Komplize Hans Luce, beide aus Herne-Sodingen, die sich jetzt vor dem Essener Schwurgericht zu verantworten hatten. Die Anklage lautete auf Mord. Der Staatsanwalt forderte gegen Weyer die Todesstrafe, gegen Luce eine Zuchthausstrafe von vier Jahren sechs Monaten.

Der Vorsitzende sagte in der Urteilsbegründung, daß zwar erhebliche Umstände für einen Mord sprächen, daß das Gericht aber nicht die Ueberzeugung habe gewinnen können, eine in allen Dingen überlegte Tat vor sich zu haben.

HANDEL UND INDUSTRIE

Berliner Effektentendenzbericht

Aktien und Renten fester

Berlin, 25. September. Auch zu Beginn der neuen Woche erstreckte sich das anhaltende Kaufinteresse der Kundschaft auf Spezialgebiete. Der festverzinsliche Markt nahm aber nicht mehr die noch am Sonnabend innegehaltene Vormachtstellung ein, da die Spekulation ihrerseits Gewinne glattstellte, wobei sie Rücktauschoperationen in Aktien vornahm. Ganz von selbst ließ dadurch das Tempo der Aufwärtsbewegung an den festverzinslichen Märkten nach, während die Aktienmärkte wieder mehr hervortraten. Man konnte jedoch beobachten, daß bei der Rückwanderung des Interesses für Aktien Unterschiede hinsichtlich der Kaufaufträge gemacht wurden. Zweifellos bevorzugte man Papiere mit festverzinslichem Charakter oder in letzten Jahren konstanter Dividende, wie z. B. die Tarifwerte. Dadurch waren die Kursveränderungen zum Sonnabend auf den einzelnen Marktgebieten sehr unterschiedlich. Während sie im allgemeinen nicht über ½ bis 1½ Prozent hinausgingen, konnten von Braunkohlenwerten Bubiag und Rheinbraun 2 resp. 3 Prozent gewinnen. Am Kalimarkt zogen Aschersleben um 5 Prozent und Salzdetfurth um 4 Prozent an. Von chemischen Werten eröffneten Farben mit 118½ wenig verändert, dagegen chemische Koks 2 Prozent und Chem. Heyden sogar 2⅞ Prozent höher. Von Gummiwerten waren Contigummi um 4 Prozent erholt. Am Markte der Elektroaktien zogen Schade um 4 RM. an, während HEW., RWE. und Siemens bis zu 2¾ Prozent gewannen. Von Tarifwerten sind Dessauer Gas und Charlottenwasser als fest zu nennen. Deutsche Atlanten zogen um 4 Prozent an, einige Maschinenfabriken bis zu 3 Prozent, Bemberg ebenfalls 3 Prozent, Bremer Wolle um 4¾ Prozent. Letztere und Stolberger Zink waren vorher mit plus-plus-Zeichen notiert worden. Schließlich sind noch die variabel gehandelten Bankaktien mit Gewinnen bis zu 3 Prozent als fest zu erwähnen. Deutsche Anleihen waren unter Bevorzugung der Neubesitzanleihe fester. Von Industrieobligationen konnten Stahlbonds 2¼ Prozent gewinnen. Die im Freiverkehr gehandelten Dollarbonds zogen im Einklang mit der Dollarerholung ebenfalls um 2 bis 3 Prozent an. Im Verlaufe blieb die Grundstimmung bei nicht ganz einheitlicher Kursgestaltung freundlich. Am Berliner Geldmarkt trat in den Geldsätzen von 4⅜ bezw. 4¼ Prozent eine Aenderung nicht ein. Das Angebot in Privatdiskonten hat sich im Hinblick auf den herannahenden Ultimo weiter verstärkt, doch findet es nach wie vor voll Aufnahme. In Reichsschatzanweisungen und Reichswechseln spielt sich das Geschäft in normalen Grenzen.

Essener Börsenbericht

Essen, 25. September. Zum Wochenbeginn eröffnete die Essener Börse in sehr lebhafter Haltung bei festen Kursen. Am variablen Markt waren Hösch, Klöckner, Gelsenberg, Rheinstahl und Goldschmidt im Handel. Wintershall begannen etwa ¾ Prozent höher und gewannen bei lebhaften Umsätzen ca. ¾ Prozent, mußten allerdings einen Teil ihres Gewinnes wieder hergeben. Auf dem Kohlenkuxenmarkt hatten Deutschland zu gebesserten Kursen einiges Geschäft, während die übrigen Werte bei gut gehaltenen Kursen umsatzlos waren. Am Braunkohlenkuxenmarkt gingen Leonhardt auf ermäßigter Basis um. Von Kalikuxen wurden Beienrode auf letzter Basis, Wintershall etwa 50 RM. niedriger gehandelt. Erichssegen und Marie Luise wechselten ebenfalls ihre Besitzer. Von Kohlenaktien wurden Lothringen 1 Prozent niedriger und Dahlbusch auf letzter Basis gehandelt. Die Börse schloß ruhig bei abbröckelnden Kursen.

Kölner Börse

Heute notierten: Basalt 16½, Bonner Berg 50, Braunkohle Zukunft 100, Kalker Br. —, Kabelwerk Rheydt 120, Kölner Dampf —, Rhein. Braunkohlen 174½, Stollwerck —.

Märkte

Essener Hauptmarkt

Essen, 25. Sept. Die Zufuhren zum Essener Hauptmarkt waren in Gemüse und Kartoffeln reichlich, in Obst und Südfrüchten reichlich, es konnte sich jedoch nur langsames Geschäft entwickeln. Die Preise zeigten feste Tendenz.

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 25. Sept. (Amtlich.) Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 49,25; Original Hütten-Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken 160; dgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel, 98 bis 99 Prozent, 330; Antimon Regulus 39 bis 41 RM für 100 kg; Silber i. Barr. ca. 1000 fein 35,50 bis 38,50 RM per kg.

Warenmärkte

Preise für handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte an der Berliner Börse

Berlin, 25. Sept. (Amtlich.) Hafer mit Normalgewicht 475 gr pro L. vom Kahn od. vom Speicher Berlin, per Sept bis 144 Geld; per Okt bis 148 Geld; per Dez. bis 151 Geld. — Alles per 1000 kg in Reichsmark.

Berliner Kartoffel- und Rauhfutterpreise

Berlin, 25. Sept. Kartoffeln in RM per 100 kg: Speisekartoffeln, weiße, 1,00—1,15; rote 1,00 bis 1,20; Odenwälder blaue 1,00—1,25; andere gelbe (außer Nieren) 1,30—1,45; Fabrikkartoffeln 8½ Pfg. je Stärkeprozent frei Fabrik; Industriekartoffeln 1,40—1,55. — Kartoffeln nur Montag, und Donnerstag Rauhfutter nur Dienstag.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 25. Sept. (Amtlich.) Märk. Weizen, Durchschnittsqual. (vereinzeltes Auswuchs- und Schmachtkorn (Rost) ist zulässig), Gewicht pro hl 76/77 kg, 192 frei Berlin, 181—183 ab Station für 1000 kg in Reichsmark (stetig); Märk. Roggen, Durchschnittsqual. (vereinzeltes Auswuchs- und Schmachtkorn ist zulässig), Gewicht pro hl 72/73 kg, 154 frei Berlin, 143—145 ab Station für 1000 kg in Reichsmark (stetig); Braugerste, feinste neue, 189—195 frei Berlin, 180—186 ab märk. Station; Braugerste, gute, 185—190 frei Berlin, 176—181 ab märk. Station; Sommergerste mittlerer Art und Güte 159—168 frei Berlin, 150—159 ab märk. Station; Wintergerste, zweizeilig, 159—168 frei Berlin, 150—158 ab märk. Station; Wintergerste, vierzeilig, 153—158 frei Berlin, 145—150 ab märk. Station für 1000 kg in Reichsmark, feine Sorten über Notiz, Stimmung: stetig; Märkischer Hafer, Durchschnittsqual., 147—155 frei Berlin, 138—146 ab Station für 1000 kg in Reichsmark (fester), feinste Qualitäten über Notiz; Weizenmehl (ohne Ausland): Auszugsmehl 0,405 Asche (nach Prof. Mohs), Type 0—41 Prozent, 31—32 in Reichsmark für 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin; Vorzugsmehl 0,425 Asche (nach Prof. Mohs) 0—50 Prozent, 30—31 in Reichsmark für 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin; Bäckermehl 0,79 Asche (nach Prof. Mohs) 41—70 Prozent, 25—26 in Reichsmark für 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, feinste Marken über Notiz; Stimmung: stetig; Roggenmehl: 0,82 Asche (nach Professor Mohs) 0—70 Prozent, 20,75—21,75 in Reichsmark für 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin (stetig), feinere Marken über Notiz; Kleie: Weizenkleie 11—11,25 in Reichsmark für 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle, Stimmung: gefragt; Roggenkleie: 9,80—10,00 in Reichsmark für 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Stimmung: gefragt; Viktoriaerbsen 36—41; kleine Speiseerbsen 29—32; Futtererbsen 18—20; Leinkuchen (Basis 37 Prozent) 16,40—16,50; Erdnußkuchen (Basis 50 Prozent), ab Hamburg 15,60—15,80; Erdnußkuchenmehl (Basis 50 Prozent) ab Hamburg 16,05—16,20; Trockenschnitzel 9,10—9,20; Extrahiertes Sojaschrot (46 Prozent) ab Hamburg 14—14,10; dgl. ab Stettin 14,30; Kartoffelflocken 13,80—14,00. — Preise in RM; Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg.

Getreidebörse zu Duisburg e. V.

(Notierungen der Großhandelspreise vom 25. 9.)

Duisburg, 25. Sept. (Die Preise verstehen sich für 100 kg frei Waggon Duisburg in RM.) Pommerscher Weizen 20,25; rheinischer Weizen 19,20; pommerscher Roggen 16,50—16,75; rheinischer Roggen 16,20; süddeutscher Hafer 16,00; rheinischer Hafer 15,50—15,75; inländische Gerste (Winter) 17,00; dgl. (Sommer) 17,75—19,00; süddeutsche Gerste (alte Ernte) 18,75; ausländischer Weizen 22,50—24,00; Plata-Mais 18,50—18,75; Cinquantino-Mais 19,50—19,75; Weizenmehl (Grundpreis 97 Prozent) 25,50—25,75; dgl. (Grundpreis 70/30 Prozent) 26,50—26,75; Roggenmehl 23—23,25; dgl. (Ostmehl) 22,25—22,50; Weizenbollmehl 10,75—11,25; Weizenkleie 9,50 bis 9,75; Roggenkleie 7,50—8,00; Steffens Zuckerschnitzel 10,50—11,00. — Tendenz: fest.

Mannheimer Produkten

Mannheim, 25. Sept. Weizen inl. 76/77 kg, gut, gesund u. trocken, 19,75; Roggen südd. 72/73 kg, 16,00—16,25; Hafer inl. 14—14,25; Sommergerste inl. 18—20,00; Futtergerste 15,50—16,00; Mais m. Sack (gelb) 17,75—18,25; Weizenmehl Spez. 0 mit Austauschw., Sept./Okt. 28,75, Nov. 29,00; dgl. mit Inlandsw., Sept./Okt. 27,25, Nov. 27,50; Weizenmehl, südd. Auszug mit Austauschw., Sept./Okt. 31,75; Nov. 32,00; dgl. mit Inlandsw., Sept./Okt. 30,25, Nov. 30,50; Süddeutsches Weizenbrotmehl mit Austauschw., September/Okt. 21,75, Nov. 21,00; desgl. mit Inlandsw., Sept./Okt. 20,25, Nov. 20,50; Roggenmehl, 70/60 Proz. Ausmahlung, nordd. 22,25—22,75; dgl., pfälz. u. südd. 22,75—23,25; Weizenkleie, feine 8,25—9,00; Biertreber mit Sack ohne Angebote; Erdnußkuchen 16—16,25. Tendenz: fest. — Alles per 100 kg waggonfrei Mannheim.

Amtl. Notierungen der Frankfurter Getreidebörse

Frankfurt, 25. Sept. Weizen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau und Unterfranken) hl-Gewicht von 77/78 kg, gut, gesund und trocken, 194,50; Roggen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau und Unterfranken) hl-Gewicht von 72/73 kg, gut, gesund und trocken, 157,50; Sommergerste für Brauzwecke 185—187,50; Hafer (inländ.) alt —; neu 137,50; Weizenmehl südd. Spezial 0 mit Austauschweizen 28,25—29,00; Weizenmehl niederrh. Spezial 0 ohne Austauschweizen 26,75—27,50; Roggenmehl 60 Proz. Ausmahl. 23—23,50; dto. südd. 23,50; Weizenkleie 9,00; Roggenkleie 8,75; Sojaschrot 8,30—8,75; Palmkernkuchen 8,85; Erdnußkuchen 10,45; Weizen- und Roggenstroh, drahtgepr., 2,00; dgl., gebündelt 1,60; Treber, getrocknet, 14,75—15,00. — Tendenz: fest. — Die Mehlnotierungen verstehen sich einschl. der Zollerhöhung. Getreide und Hülsenfrüchte ohne Sack, Weizenmehl, Roggenmehl, Kleie und Biertreber mit Sack. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne, für die übrigen Waren je 100 kg in RM Frachtverrechnung (Parität) Frankfurt am Main für alsbaldige Lieferung.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	25 September		23 September		V. dem Krieg
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Buenos Air.	0.963	0.967	0.963	0.967	
London	13.03	13.07	12.96	13.00	20.43
New York	2.757	2.763	2.707	2.713	4.20
Amsterdam	169.03	169.37	169.38	169.72	168.03
Brüssel	58.48	58.60	58.52	58.64	81.00
Danzig	81.52	81.68	81.52	81.68	
Italien	22.04	22.08	22.06	22.10	81.00
Jugoslaw.	5.295	5.305	5.295	5.305	181.00
Kopenhag.	58.24	58.36	57.89	58.01	112.00
Oslo	65.53	65.67	65.13	65.27	
Paris	16.40	16.44	16.41	16.45	81.5
Prag	12.41	12.43	12.41	12.43	55.0
Schweiz	81.25	81.21	81.12	81.28	81.00
Spanien	35.06	35.14	35.06	35.14	
Stockholm	67.23	67.37	66.83	66.97	
Wien	48.05	48.15	47.95	48.05	70.00

Viehmärkte vom 25. September 1933

	Essen	Dortmund	Düsseldorf	Elberfeld	Köln	Frankfurt
Auftrieb: Großvieh	561	675	—	686	1367	1205
Ochsen	71	117	144	223	433	395
Bullen	176	156	40	68	263	104
Kühe	226	334	152	179	576	361
Färsen	82	60	79	134	72	325
Fresser	6	8	9	82	20	—
Kälber	362	404	530	335	1161	544
Schafe	84	2	4	153	279	93
Schweine	2327	1993	2688	2616	5883	4007
Preise:						
Ochsen: vollfleisch. ausgemäst. a) jüngere	30–33	31–33	29–32	28–31	30–33	29–32
b) ältere	—	—	—	—	27–31	25–28
sonstige vollfleischige a) jüngere	—	—	—	—	—	—
b) ältere	27–29	27–30	26–29	25–27	23–25	22–24
fleischige	—	24–26	22–25	22–24	—	—
gering genährte	—	—	—	—	—	—
Bullen: jüngere vollfleischige	27–29	—	—	—	27–30	27–30
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	22–26	25–27	24–26	24–26	20–25	22–26
fleischige	—	22–24	21–23	21–23	—	—
gering genährte	—	20–21	—	—	—	—
Kühe: jüngere vollfleischige	27–29	28–31	26–29	25–27	28–31	24–28
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	24–26	25–27	22–25	21–24	24–27	20–23
fleischige	22–24	21–24	18–21	17–20	20–23	16–19
gering genährte	16–18	18–20	14–17	14–16	13–18	12–15
Färsen: vollfleischige, ausgemästete	30–32	30–32	27–30	28–30	30–33	30–33
vollfleischige	27–29	27–29	23–26	25–27	25–29	27–29
fleischige	—	23–26	—	20–24	—	22–26
gering genährte	—	—	—	—	—	—
Fresser: mäßig genährtes Jungvieh	—	—	—	20–23	18–25	—
Kälber: Doppellender bester Mast	—	—	—	—	55–70	—
beste Mast- und Saugkälber	47–52	48–51	45–50	48–50	45–50	39–43
mittlere Mast- und Saugkälber	40–46	43–47	39–44	40–47	36–42	34–38
a) geringe Saugkälber	—	34–42	33–38	32–39	27–32	29–32
geringe Kälber	30–38	27–36	24–32	25–31	20–23	24–28
Schafe: Mastl. u. ig. Mastb. a) Weidemast	28–30	—	—	—	30–32	—
b) Stallmast	—	—	—	—	—	—
mittl. Mastl., ält. Mastb., gut gen. Schafe	—	—	—	—	—	—
fleischiges Schafvieh	—	—	—	—	—	—
gering genährtes Schafvieh	18–22	—	—	—	—	—
Schweine: Fettschweine üb. 300 Pfd. L.-G.	52–54	—	—	—	50–56	49–52
vollfleischige von ca. 240—300 Pfd.	52–54	53–55	49–53	50–53	49–54	47–52
vollfleischige von ca. 200—240 Pfd.	50–52	51–55	48–53	48–50	47–54	45–52
vollfleischige von ca. 160—200 Pfd.	45–48	45–51	47–51	45–47	44–50	44–49
fleischige von ca. 120—160 Pfd.	43–44	42–44	43–47	40–44	38–45	—
fleischige unter 120 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Sauen	43–48	44–50	42–46	40–47	38–46	40–46

Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht und sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Tendenz: Essen: Großvieh, Schweine und Schafe mittel., Kälber langsam, leichte Schweine schlecht. Dortmund: Großvieh mittel, Kälber langsam, Fettschweine sehr gesucht, sonst ruhig. Düsseldorf: Großvieh schlecht, Kälber und Schweine langsam. Elberfeld: Großvieh und Schweine schlecht, Kälber mittel, schwere, fette Schweine über Notiz. Köln: Rinder ruhig, Kälber und Schafe sehr ruhig, Schweine sehr schlecht. Frankfurt: Rinder ruhig, Kälber und Schafe ruhig, Schweine mittelmäßig, geringe Schweine Ueberstand.

Berliner Börsenkurse vom 25. September 1933

	Div.	25 9	22.9.
Anleihen:			
D. R.-Anl. 27	6	85½	83½
Banken:			
Com.- u. Privat-Bk.	—	45½	46.—
Dtsch. Bk. u. Diskt.	—	46½	47.—
Dresdner Bank	12	39.—	39.—
Reichsbank		140½	138¾
Rh.-West. Bod.-Cred.	8	81½	77.—
Verkehrswerte:			
Reichsbahn V.-A.	7	99¼	98⅝
Hapag		11¼	10½
Nordd. Lloyd		12⅛	11¾
Brauereien:			
Dortm. Aktien	—	146¼	—.—
Dortm. Ritter	—	72½	—.—
Dortm. Union	12	182.—	—.—
Schlegel-Scharp.		76.—	—.—
Wicküler-Küpper		—.—	122½
Sonstiges:			
Aku	12	27.—	27.—
A. E. G.		18¼	17½
Bemberg f. P.	—	42 —	40.—
Chem. Ind. Gelsenk.	5	—.—	—.—
Cont. Cautsch.	8	134.—	128½
Daimler Mot.	—	25⅞	24⅝
Dtsch. Erdöl	4	97⅛	95.—
El. Licht u. Kraft	6	89¼	88½
Eschw. Bergw.	14	—.—	—.—
IG-Farbenind.	7	118⅛	115⅞
Felten-Guilleaume	—	44½	39⅝
Friedrichshütte	—	—.—	—.—
Gebhard u. Co.	—	—.—	—.—

	Div.	25.9.	22.9.
Gelsenk. Bergw.	—	48¾	46½
Ges. f. el. Unt.	4	74.—	70¾
Goedh. Gebr.	8	—.—	60½
Goldschmidt	—	41½	40.—
Harpener Berg.	—	83¼	82.—
Hoesch Eisen-Köln-Neuessen	—	55½	52¾
Kali Aschersleben	6	—.—	114½
Klöcknerw.	—	53¾	51½
Köln Gas u. Elek.	3	—.—	—.—
W. Krefft	—	24½	—.—
Kromschröder G.	—	—.—	58.—
Kronprinz Metall	—	51.—	52½
Küppersbusch	4	—.—	—.—
Lahmeyer	10	115¾	113.—
Mannesm.-Röhren	—	54.—	51¼
Ma sfeld	—	23⅞	22¼
Maschb. Untern.	—	39¾	37⅛
Mülh. Bergw.	3	—.—	—.—
Phönix Bergw.	—	33⅝	31¼
Rhein. Braunk.	10	174¾	172.—
Rh. Elektrizität	5	76⅜	—.—
Rhein-Spiegel	—	45.—	46.—
Rhein-Stahl	5	73⅝	71.—
Rh.-Westf. Elektr.	—	78.—	73.—
Rhein-West Kalk	—	—.—	47½
Roddergrube	24	—.—	—.—
Salzdetfurth	9	159½	154.—
Schött. Herm.	—	—.—	—.—
Schwelm-Eisen	—	—.—	—.—
Siemens u. Halske		141¾	138¼
Stollb. Zinkh.	—	30.—	—.—
Stollwerk	—	74.—	74.—
Tietz	6	11.—	10½
Ver. D. Nickel		66½	65.—
Ver. Glanzst. Elbf.	—	40 —	—.—
Ver. Stahlwerke		33⅛	31¼
Warstein Gruben	—	80 —	77½
Wasserw. Gelsenk	7	—.—	—.—
Westeregeln	6	115½	113½

	Div.	25 9
West. Draht Hamm	5	79.—
Wittener Guß		—.—
Westfälische Landesbankanl.:		
6% Prov. Feing. 25		78.—
6% dto. 26		78.—
6% Komm. Obl. 28/29 2—3		74.—
6% dto. 30 R. 4		74.—
6% Goldpfdbr. R. 1		80¼
6% Westf. Pfandbriefanst. Hausgrundstücke		81.—
6% dto. Goldpfandbriefe		—.—
Westf. Provinzialanleihe-Auslosg		—.—
Festverzinsliche Werte:		
6% Preuß. Ld.-Br. anstalt R. 19		85.—
6% dto. 4		86.—
6% dto. 13/15		85½
6% dto. 17/18		85½
6% dto. 21		85½
6% dto. Komm. 20		76½
6% dto. 16		76½
6% dto. 6		76.—
6% dto. 8		76½
6% Pr. Centr.-Bod u. Pfdbr. Em. 1		83.—
6% dto. Komm.-Obl. 1		75.—
Durchschnittsk. d. Steuergutscheine		86.70

	22 9.
	—.—
	—.—
	76.—
	76.—
	69.—
	69.—
	75.—
	—.—
	—.—
	69½
	70½
	81½
	82.—
	71.—
	71.—
	71.—
	71.—
	80.—
	86.70

(—, +) bedeutet: ohne Angebot und Nachfrage.

Die fehlenden Dividenden sind noch nicht festgesetzt.

Fast 2,3 Millionen Neubeschäftigte

Seit Machtübernahme Hitlers

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Statistik der Krankenkassenmitglieder hat **am 31. August die Zahl der Neu- oder Wiederbeschäftigten 288 004 mehr betragen als 31. Juli 1933.** Am 31. August waren gegenüber dem Tiefstand im Januar 1933 nach dem Ausweis der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung **im ganzen 2 236 374 Deutsche** wieder oder neu in den Arbeitsprozeß eingegliedert. **Hierzu kommt noch die Zunahme, die die Reichsanstalt für die Zeitspanne vom 31. August bis 15. September mit 57 169** ausweist, so daß **die Zunahme der Beschäftigten seit der Machtübernahme Adolf Hitlers insgesamt 2 293 543** beträgt.

Der Friedenswille der NSDAP

In einem Copyright-Artikel veröffentlicht „Paris Soir" Aeußerungen, die der Leiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP., **Alfred Rosenberg,** dem Mitarbeiter des Blattes, **Jules Sauerwein,** auf Grund der Frage über die Auswirkungen der Rassentheorie und der Theorie über das dem heroischen Menschen zukommende Recht auf die Außenpolitik der NSDAP. abgegeben hat. Rosenberg hat danach u. a. folgendes erwidert:

Die Schriften und Reden der Partei entwickeln die Rassendoktrin zu dem Zweck, sich über die die deutsche Nation bildenden Elemente, ihre Stärken und ihre Schwächen klar zu werden. Diese Erkenntnis und die Schlußfolgerungen, die wir daraus ziehen, sind die naturgegebenen Fundamente unserer Innenpolitik.

Aber sie haben nichts mit irgendwelchen Absichten und Initiativen zu tun, die auf eine Einmischung in das politische Leben der anderen Staaten abzielen würden. Wenn wir von **Kühnheit und Heroismus** sprechen, verstehen wir darunter nicht militärische Tugenden, sondern **lediglich das desinteressierte Opfer im Dienst der deutschen Nation auf allen Gebieten.** Das hat auch der Führer auf dem Kongreß von Nürnberg dargetan.

Den Einwand, daß die Abteilungen der **SA und SS** einer **strengen militärischen Disziplin** unterworfen zu sein schienen, beantwortete Rosenberg etwa folgendermaßen:

Es ist klar, daß derartige Massenkundgebungen ohne straffe Disziplin undenkbar sind. Das ist nötig, **die Disziplin** gibt eine völlige **Klärung des Geheimnisses dieser so unblutigen Revolution.** Man hat sich immer vorgestellt, daß eine soziale Revolution von lärmenden, wilden Exzessen begleitet sein müsse. Jetzt sieht man, daß sie sich in Deutschland ohne irgendeines dieser Phänomene abwickelte und darüber ist die Welt erstaunt. Unser Regime versucht, das bevorstehende **Problem der Arbeitslosigkeit durch neue Mittel zu meistern,** da die alten Methoden sich als unwirksam erwiesen haben. Alle unsere Mittel müssen auf diese Frage konzentriert werden. Der Kanzler selber hat gesagt, daß dies das ernsteste Problem unserer Politik ist.

Das Ausland, das von ganz anderen Grundsätzen ausgeht, begreift uns nicht. Unsere Revolution ist eine **Revolution des sozialen Friedens** im Gegensatz zu dem Zustand, in dem die ganze Nation in den Klassenkampf gezerrt wurde. Deutschland denkt nicht daran, sich ernsten Enqueten zu verschließen. Es wünscht im Gegenteil, daß seine Methoden und seine Daseinsformen genau studiert werden.

Die Post am Erntedanktag auf dem Bückeberg

Zur Bewältigung des **Post- und Fernmeldeverkehrs** anläßlich des **Reichserntedanktages 1933 auf dem Bückeberg bei Hameln** sind umfassende Maßnahmen getroffen:

An der Anmarschstraße Voremberg-Ohsen, auf der Domäne Ohsen und an der Straße Hagenohsen-Latferde im Orte Hagenohsen werden **Sonderpostanstalten** eingerichtet. Diese werden sich mit dem Verkauf von Wertzeichen, der Annahme von gewöhnlichen Briefsendungen und Telegrammen sowie mit der Vermittlung von Orts- und Ferngesprächen befassen. Eine große Zahl von im Gelände aufgestellten **Briefkästen** wird weitere Gelegenheit zur Auflieferung von Briefsachen bieten. Die Postsachen werden mit einem auf den Reichserntedanktag hinweisenden **besonderen Stempelabdruck** versehen werden.

Besonders umfangreiche Vorbereitungen werden auf dem Gebiete des Fernsprechverkehrs getroffen. In **Emmerthal** wird ein **besonderes Fernamt** eingerichtet. Umfangreiche Sprechmöglichkeiten für Presse und Teilnehmer am Erntedanktag sind im Aufbau begriffen. Die im Gelände verteilten Postanstalten und alle Lagerplätze werden ausreichende Sprechgelegenheiten erhalten. **4 000 Meter Kabel mit rd. 112 Klm. Doppelleitung** werden zurzeit ausgelegt zur Anschließung der zahlreichen Fernsprechstellen an das Fernsprechamt Emmerthal. Darüber hinaus **werden viele Kilometer oberirdische Leitungen hergestellt.**

Der Deutschen Reichspost ist auch die **Bereitstellung des gesamten Rundfunkleitungsnetzes** übertragen worden. Welches Maß an Arbeit hier zu bewältigen ist, läßt sich am ehesten daran ermessen, daß der Rundfunk die Ausleihung von nicht weniger als 5690 **Meter Erdkabel mit rd. 27 Kilometer Doppelleitung** beansprucht.

Für **die große Lautsprecheranlage** hat die DRP ebenfalls die gesamte Kabelanlage herzustellen. Hierzu werden **rd. 5 Klm. Starkstromkabel mit 10 Klm. Leitung** als Ringleitungen für die Felderregung der Lautsprecher ausgelegt. Außerdem bedarf es der Verlegung von über 9 Klm. Erdkabel mit rd. 35 Klm. Doppelleitung als Modulations- und Sprechleitungen.

Das Eintopfgericht

Der Zweck und die Durchführung des Küchenzettels am Tage des Erntedankfestes

Am nächsten Sonntag, dem **Deutschen Erntedanktag,** wird in Stadt und Land **das Eintopfgericht** auf den Tisch kommen.

Was bezweckt das?

In erster Linie, so heißt es in offiziösen Darlegungen, natürlich soll durch diese Maßnahme eine

starke finanzielle Förderung des Kampfes gegen Hunger und Kälte

erzielt werden, damit der durch das Eintopfgericht gegenüber anderen Sonntagsgerichten ersparte Betrag zusätzlich und restlos an das Winterhilfswerk abgeführt werden soll.

Zweitens aber ist es ein vom rein nationalsozialistischen Geist diktiertes

Bekenntnis zur Volksgemeinschaft,

zur Schicksalsverbundenheit mit unseren notleidenden Volksgenossen. Der bereits genannte Preis von 50 Pfg. ist als ein Höchstpreis anzusehen, der vor allen Dingen für die Gastwirtschaften Bedeutung besitzt.

Es gibt zweifellos in der heutigen, durch 14jährige Mißwirtschaft verursachten Notzeit vielköpfige Familien, die mit einem weit geringeren Durchschnittsbetrag für jede Person ihren Mittagstisch bestreiten müssen. Einzelpersonen aber, die vorzugsweise in den Gasthäusern essen, werden für ihr Mittagessen im Durchschnitt weit mehr als 50 Pfg. ausgeben.

Es wird mit dem Eintopfgericht bezweckt, daß jeder Volksgenosse noch sparsamer lebt als an anderen Sonntagen, um den ersparten Betrag seinen hungernden Brüdern und Schwestern zur Verfügung zu stellen. Das ist Sozialismus der Tat im Kampf gegen Hunger und Kälte!

*

In gemeinsamer Vereinbarung zwischen dem Reichseinheitsverband des Deutschen Gaststättengewerbes und dem Reichsführer für das Deutsche Winterhilfswerk wurde eine

generelle Regelung für alle Gaststätten

bezüglich des zu verabreichenden Eintopfgerichtes herbeigeführt.

3 Klassen Gaststätten

Die Berliner Gaststätten werden in drei Klassen eingeteilt (dieselbe Regelung gilt für alle Gaststätten im Reich). In Klasse 1 fallen alle einfachen, kleineren Gastwirtschaften. In Klasse 2 die sogenannten bürgerlichen Lokale und Hotels sowie die Eisenbahnen. In Klasse 3 die erstklassigen Gaststätten und Luxushotels.

Verabreicht wird überall nur ein Eintopfgericht, dessen Zusammensetzung dem Gastwirt überlassen bleibt, das er aber gegenüber dem Winterhilfswerk mit nur 50 Pfg. in Ansatz bringen darf. Dem Gast wird das Eintopfgericht

in Klasse 1 mit 60 Pfg., in Klasse 2 mit einer Mark berechnet.

Die Differenz ist an das Winterhilfswerk abzuführen. Schwieriger gestaltet sich die Sache schon in Klasse 3 (Luxusgaststätten). Hier soll der an anderen Tagen übliche Menupreis in Ansatz gebracht werden. Beträgt dessen Höhe 3 Mark, so sind eben 2,50 Mark abzuführen, bei 5 Mark 4,50 Mark usw.

Nun gibt es aber eine ganze Anzahl erstklassiger Gaststätten, die niemals ein Menu zu einem festen Preis verabfolgen. Hier ist man sich über die Art des Verfahrens noch nicht schlüssig geworden.

Es wird vorgeschlagen, einfach einen Menupreis festzusetzen, den der Gast bezahlen muß. Es bleibt den Ortsgruppen überlassen, hierüber eine Regelung zu treffen.

Ueber den Rahmen dieser laufenden Spenden hinaus wird der Reichseinheitsverband des Deutschen Gaststättengewerbes der NS.-Volkswohlfahrt noch eine wesentliche Spende zur Verfügung stellen.

Gegen Muckertum!

Ein Aufruf des Stabschefs Röhm

Der Stabschef der SA, Röhm, hat einen **Aufruf** ergehen lassen, der sich **gegen das Muckertum** richtet.

Daß dieses in letzter Zeit geradezu Orgien feiere, sei unbestreitbar. So würden z. B. für den Anzug und das Verhalten in den Badeanstalten die unsinnigsten Bestimmungen gefordert. Der deutschen Frau werde verboten, sich zu pudern oder in Lokalen zu rauchen. In den Großstädten sollten alle irgendwie aus dem Spießerrahmen fallenden Vergnügungsstätten ausgerottet werden. Dies alles geschehe angeblich im Gefühl der Verantwortung für das Wohl des Volkes.

Aus der jüngsten Zeit liegen neue Meldungen vor, daß auch SA-, SS-Führer und -Männer sich öffentlich zu Moralrichtern aufgeworfen und weibliche Personen in Badeanstalten, Gaststätten oder auf der Straße belästigt hätten.

Es müsse einmal eindeutig festgestellt werden, daß **die deutsche Revolution nicht von Spießern, Muckern und Sittlichkeitsaposteln gewonnen worden sei, sondern von revolutionären Kämpfern. Diese allein würden sie auch sichern. Die Aufgabe der SA bestehe nicht darin, über den Anzug, Gesichtspflege oder Keuschheit anderer zu wachen, sondern Deutschland durch ihre freie und revolutionäre Kampfgesinnung hochzureißen. Er verbiete daher sämtlichen Führern und Männern der SA und SS, ihre Aktivität auf diesem Boden einzusetzen und sich zum Handlanger verschrobener Moralästheten herzugeben.**

Die Neuordnung in der Deutschen Studentenschaft

Der vom Reichsminister des Innern ernannte **Führer der Deutschen Studentenschaft, Dr. ing. Oskar Staebel,** hat seine Amtsgeschäfte übernommen. Zugleich ist er als Referent für allgemeine Studentenangelegenheiten in das Reichsministerium des Innern eingetreten. Der Reichsminister des Innern hat die in der Verfassung der Deutschen Studentenschaft festgesetzten Befugnisse der Aeltesten und des Hauptausschusses auf den Führer der Deutschen Studentenschaft, Dr. Stäbel, übertragen und ihn zu allen Maßnahmen ermächtigt, die er zur Wiederherstellung geordneter Verhältnisse in der Deutschen Studentenschaft für erforderlich hält.

Da die gegenwärtig von der Deutschen Studentenschaft erlassene Verfassung der Deutschen Studentenschaft sich in wesentlichen Punkten als unzweckmäßig zur Herstellung klarer Verantwortung zur Sicherung einer vom Vertrauen der Studenten getragenen Führung und zur Erfüllung der der Deutschen Studentenschaft obliegenden Aufgaben erwiesen hat, hat der Reichskanzler angeordnet, daß der Reichsminister des Innern **der Deutschen Studentenschaft eine neue Verfassung** gibt.

Die nationalsozialistische Preußenfraktion tagt am 14. Oktober

Wie das VDZ.-Büro meldet, hat Gauleiter **Oberpräsident Kube** in seiner Eigenschaft als **Führer der nationalsozialistischen Fraktion des Preußischen Landtags die Gesamtfraktion** zu einer **Sitzung** für Sonnabend, **14. Oktober,** nachmittags 1 Uhr, einberufen. Es bleibt abzuwarten, ob in dieser Sitzung der Fraktionsführer die Entscheidung über die Aufnahme von Abgeordneten der inzwischen aufgelösten Parteien in das Hospitantenverhältnis zur NSDAP. bekanntgeben wird. Insbesondere wird diese Frage bedeutsam hinsichtlich der Mandatsträger der ehemaligen Zentrumspartei.

Der Lahusen-Prozeß

Im **Strafprozeß gegen die Brüder Lahusen** war der Angeklagte **Heinz Lahusen** am Montag zu Beginn der fünften Verhandlungswoche **nicht erschienen.** Die Staatsanwaltschaft gab eine Erklärung über das Ergebnis der Untersuchung des Angeklagten Heinz Lahusen ab, der am Donnerstag voriger Woche das Krankenhaus aufgesucht hat. Danach steht fest, daß **Heinz Lahusen zur Zeit nicht verhandlungsfähig** ist. Die Frage seiner weiteren Schutzhaftfähigkeit unterliegt noch der Entscheidung der zuständigen Stellen. Ein Oberarzt vom städtischen Krankenhaus gab das Ergebnis der Untersuchung bekannt. Danach befindet sich der Angeklagte Heinz Lahusen in einem zur Zeit etwas schlechteren Ernährungs- und Kräftezustand gegenüber Ende August. Eine mehrmalige Untersuchung unter Zuhilfenahme von chemischen und Röntgenmethoden hat ergeben, daß der Angeklagte Heinz Lahusen an einem alten Magengeschwür leidet, das ihm in letzter Zeit wieder größere Beschwerden verursacht hat.

Aus dem Vatikan

Der Vatikan und Sowjetrußland

In einer Havasmeldung aus der **Vatikanstadt** wird darauf hingewiesen, daß **der Vatikan und die Sowjetregierung möglicherweise zu einer Vereinigung ihrer Beziehungen gelangen könnten.** In vatikanischen Kreisen erkläre man, daß der Vatikan niemals in die Verfassungsfragen eines Landes habe eingreifen wollen. Die Sowjetstaatsform Rußlands würde also kein Hindernis für ein Konkordat sein. Der Vatikan vertrete die Ansicht, daß die Freiheit des Kultus der Kirche zuerkannt werden müsse und daß die Priester die Möglichkeit haben müßten, sich geistlich zu betätigen. Der Vatikan seinerseits würde dem Klerus anempfehlen, sich nicht in die Politik des Staates einzumischen. Man könnte auch darüber verhandeln, wie man am besten die Rekrutierung eines den Sowjeteinrichtungen nicht feindlichen russischen Klerus organisieren würde.

Konsistorium im Oktober

Osservatore Romano kündigt offiziell für den 16. Oktober ein geheimes Konsistorium an für die Besetzung der vakanten Bischofssitze und der bevorstehenden Heiligsprechung der seligen Soubirous und Touret. Das öffentliche Konsistorium findet am 19. Oktober statt. Gleichzeitig wird der Besuch des Papstes in der Basilika Santa Maria Maggiore zum Marienfest des 11. Oktober bestätigt.

Feuer, Sturm, Wasserno

Ein Bügeleisen setzt drei Dachstühle in Brand

Ein schweres Schadenfeuer brach **im Nordes Berlins** im Gebäude des Kinos **„Lichtburg"** aus. Plötzlich schlugen aus dem linken Dachflügel unterhalb des großen Turmes der „Lichtburg" helle **Flammen** empor, und dichte Rauchschwaden umhüllten das ganze Gebäude. **Drei Dachstühle** unterhalb des Turmes hatten **Feuer** gefaßt. Fünf Löschzüge **rückten** an. Ein Trupp Feuerwehrleute ging mit Masken auf den mechanischen Leitern vor. **Drei Beamte** erlitten **ernste Brandwunden.** Nach dreiviertelstündiger Tätigkeit war der Brand eingedämmt. Als Brandursache wurde **Kurzschluß an einem elektrischen Bügeleisen** festgestellt. Die Plätterin hatte den Apparat verlassen, ohne den Strom auszuschalten.

Die Save überflutet

Riesige Ueberschwemmungen werden aus Slowenien gemeldet. Der Wasserstand der Save ist der höchste, der bisher in Slowenien erreicht worden ist. Das Hochwasser beginnt sich der Gegend von Agram zu nähern. Mehrere Ortschaften wurden zwangsweise geräumt. Das Dorf Strougue soll gänzlich in den Wellen versunken sein. Der Verkehr auf der Eisenbahnstrecke Agram—Laibach ist unterbrochen. Der Schaden wird auf annähernd 100 Millionen Dinar geschätzt.

Neue Wirbelsturmkatastrophe in Mexiko

Kaum sind die letzten Meldungen mit den endgültigen Ziffern der Opfer der Wirbelsturmkatastrophe in Mexiko eingegangen, so laufen schon wieder Nachrichten über einen neuen Orkan ein, der Mexiko und die Antillen heimgesucht hat. Sämtliche Verbindungen mit Tampico sind unterbrochen. Zahlreiche Häuser sind zerstört, Hunderte Menschen obdachlos. Der Wirbelsturm, der von Wolkenbrüchen begleitet war, richtete in San Salvador, der Hauptstadt der Republik Salvador, ungeheuren Schaden an. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Fang-Tschen-Wus Antwort auf das japanische Ultimatum

Aus gut unterrichteter japanischer Quelle verlautet nach einer Reutermeldung, daß ein Abgesandter **des Generals Fang-Tschen-Wu,** der mit seinen Truppen in die entmilitarisierte Zone eingefallen ist, **den japanischen Militärattaché** aufgesucht habe, um ihm eine Antwort auf das **am 23. September** an den General gerichtete **japanische Ultimatum** zu überbringen. Fang-Tschen-Wus Vertreter habe erklärt, die von seinem Vorgesetzten geleitete Bewegung habe rein vaterländische Motive. Der General bitte deshalb die Japaner, noch zu warten und die Lage zu prüfen, ehe sie die Feindseligkeiten gegen ihn eröffneten. Der Militärattaché habe diese Antwort dem japanischen Oberkommando übermittelt, wo sie als nicht zufriedenstellend bezeichnet worden sei.

Land, dem Meere abgerungen!

Der Bau des Sylter Großdeiches beschlossen

Das Millionen-Deichprojekt an der Südküste der Insel Sylt kommt nunmehr nach einem Beschluß der Mitglieder des Deichbauverbandes Roesse unter besonders günstigen Bedingungen zur Ausführung. Damit wird 800 Volksgenossen auf zwei bis drei Jahre Arbeit verschafft. Die Hektarbelastung beträgt nach dem neuen Finanzierungsplan 15 Mk. jährlich, die Gesamtbausumme 2 050 000 Mk.

Der Abschluß-Deich der Zuider See dem Verkehr übergeben

Der Verkehr über dem Abschluß-Deich der Zuider See wurde offiziell freigegeben. Der Minister für öffentliche Arbeiten, Dr. Paliff, und der Generaldirektor der Zuider-See-Werke, van Poffeler, gestalteten die Freigabe zu einem feierlichen Akt.

Der Abschluß-Deich ist bereits am 28. Mai vorigen Jahres vollendet worden, so daß seitdem das heutige Yssel-Meer von der Nordsee abgetrennt ist. Die auf dem Deich angelegte Verkehrsstraße ist erst jetzt vollständig fertiggestellt worden.

Deutsche Arbeitsfront

Deutscher Arbeiter-Verband der öffentlichen Betriebe.

Am Mittwoch, dem 27. September 1933, abends 20 Uhr, findet im Gasthof Gruß, Osthofenstraße eine

öffentliche Kundgebung

statt.

Redner: **Verbandskreisleiter Röder, Duisburg.**
Thema: **„Aufbau der Deutschen Arbeitsfront"**
Eintritt frei!

Verbandskreisleitung Soest:
Scholle.

„Es wird durch Schaden krank der Tor,
allein der Weise, der beugt vor."

Täglich Stuhl

mit **Frugelletten**
aus Früchten u. Pflanzen ohne Chemikalien.
Wohlschmeckende wirksame Früchtewürfel.
Probepackung 25 Pfg.

Reformhaus Eden, Grandweg 5.

Kaufm. Privatschule

v. Lehrer a. D. Fr.

Schelter

6 hauptamtliche Lehrkräfte
Neue **Jahres-** und **Halbjahreskurse**
beginnen am 5. Oktober.
Schulgeld RM. 15,— monatlich
Privatst. in sämtl. Fächern jederzeit
Prospekte und Beratung durch den Leiter
Fr. Schelter, Soest, Burghofstraße 24.
Telefon 1002.

Setzerlehrling

zu sofort. Eintritt gesucht.

Nasse'sche Buchdruckerei u. Verlagshandlung

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch werde ich b. Wirt Schulte in Schoneberg um 12 Uhr:
1 Sofa
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Klopp, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 27. September versteigere ich um 10,30 Uhr in meinem Pfandlokal, Pollhofstr. 2 Steppdecken, 1 Rauchtisch, 1 Chaiselongue, 1 Schreib- und Ausziehtisch, Kleiderschränke, Nachtkonsolen, Bettstellen, 1 Sofa, 1 Sessel, 1 Klavier, Warenschrank, 1 Büfett, 1 Ladentisch, Ladenregal, 1 Sattlernähmaschine, 1 Zupfmaschine, 1 Schreibmaschine, Taschenuhren, 1 Radiogerät, Herren- und Damenschuhe, 1 Partie Rohrhaken und Schellen, Badewannensyphons, Messing-, Blech-, Bleibogen, Flaschenschieber, Spülkästen, Bleisyphons, 1 Schwein u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Sauerkrauttässer

aus starkem Steinzeug sind unverwüstlich. Sie finden bei mir eine große Auswahl von diesen Sauerkrauttässern, außerdem Kappusschaben, braune u. graue Einmachtöpfe Einmachgläser und Einkochgläser in allen Größen.

Oberwinter
hinterm Rathaus.

Dreiräumige abgeschl.
Wohnung
mit eingerichtetem Bad usw.; ein
Zimmer
mit Zentralheizung zum zum 1. Januar 1934 zu vermieten.

Zu erfragen in der Gesch. unter Nr. 4449.

Anordnung

Auf Grund der Anordnung des Herrn Reichskommissars für die Milchwirtschaft, Freiherrn von Kanne, vom 14. August 1933, betr. Umbildung des Rhein.-Westf. Milchwirtschaftsverbandes und der Anweisung des Rheinisch-Westfälischen Milchwirtschaftsverbandes in Essen wird hiermit zum Zwecke der Marktbereinigung und einheitlichen Erfassung der auf dem Markte erscheinenden **Milch** und **Milcherzeugnisse** für die Bedarfsgemeinden **Soest, Werl, Wickede-Ruhr, Welver-Meyerich, Bad Sassendorf** und **Eickelborn** folgendes angeordnet:

1. Alle **Landwirte,** die in die genannten Bedarfsgemeinden Milch einführen, haben ihre Milch an die vom Ortsverband bezeichneten Molkereien zu liefern. Die am Orte zugelassenen **Milchhändler** haben die für den Handel notwendigen Milchmengen nur von der Molkerei am Orte zu beziehen. Anderweitiger Milchbezug ist verboten.
2. Der **Selbstverkauf** von Trinkmilch durch Landwirte ab Hof oder Betriebsstätte oder im Handel (Selbstmarkter) wird untersagt. Die Landwirte unterliegen der Anordnung **zu 1.**
3. Die Anordnung **zu 2** gilt auch, soweit der Verkauf der Milch ab Hof oder Betriebsstätte in Frage kommt, für die landw. Betriebe in den die Bedarfsgemeinden umschließenden Landgemeinden.
4. Diese Anordnung umfaßt Milch und Milcherzeugnisse gemäß § 2 der ersten Verordnung zur Durchführung des Milchgesetzes vom 15. Mai 1933 (RGBl. I S. 150).
5. Molkerei am Orte im Sinne dieser Anordnung ist: für Soest die Molkerei Soest, für Werl die Molkerei Lüderich und die Meierei Westönnen zu gleichen Teilen, für Wickede-Ruhr die Molkerei Wimbern, für Welver-Meyerich die Molkerei Welver, für Bad Sassendorf die Molkerei Lohne und für Eickelborn die Molkereigenossenschaft Benninghausen.
6. Verstöße gegen diese Anordnung werden auf Grund des § 38 der Verbandssatzung mit Geldstrafen bis zu 300,— RM. im Einzelfalle belegt.
7. Diese Anordnung tritt am 1. Oktober 1933 in Kraft.

Soest, den 25. September 1933.

Milchwirtschaftsverband Soest: Blume.

Die Herbst- und Winter-Saison ist eröffnet!

Sie finden diesmal bei uns ein ganz besonders reichhaltig sortiertes Lager:

Damen-Mäntel mit und ohne Pelz in allen Preislagen · Kleider in Wolle und Seide Kindermäntel · Röcke und Blusen.

Wir bitten um Ihren werten Besuch

GEBR. Weimann
SOEST i. WESTF.

Halt!



Mittwoch bis Freitag

in feinster bekannter Qualität zu
niedrigen Preisen
gr. Schellfisch I. u. II.
gr. Kabliau
Bratschellfisch
Goldbarschfilet
Steinbutt
Rotzungen
Schollen
fr. gr. Heringe
Räucherfische und
Marinaden
große Auswahl

Emil Herbener

Kaufe gegen **bar** sämtliche Sorten

Tafelbirnen

(Köstliche und Gellachs usw.)

Emil Spies
Soest
Grandweg 20 Tel. 210

250 Gramm
feinst gebrannter Kaffee
RM. 1,10
Mein großer Schlager!

Hugo Wiegeshoff
Drogenhandlung
Petristr. 4 Fernr. 598

Bekanntmachung

Das städtische Freibad vor dem Brüdertor wird am Dienstag, dem 26. September 1933, abends, für die diesjährige Badezeit geschlossen.

Soest, den 23. September 1933.

Der Magistrat.



Von Mittwoch bis Freitag

Seefische

in dicker Eispackung.

Diese Woche billiger!

Schellfisch	kopflos
Cabliau	kopflos
Goldbarsch	kopflos
Fischfilet v. Goldbarsch	
Bratschellfisch	
Grüne Heringe	Pfd. 15 ₰
Feinste Rohrbücklinge	Pfd. 26 ₰
Deutsche Vollheringe	
je nach Größe	
10 Stück 90, 60 und 38 ₰	

mit 5 Prozent Rabatt.

Curt Stolper, Soest
und Filialen.



Ein Junge ist da – wiegt ganze 7 Pfund – ein wahrer Prachtkerl! Da schläft er in seinem Wiegenbettchen – in reinem blütenweißen Linnen. Alles atmet Frische und Sauberkeit! Ja, Persil hat seine Pflicht getan. Auch später wäscht es Babys niedliche Sachen, sooft es sein muß, immer wieder schonend rein. Und alles wird durch das gute Persil zuverlässig desinfiziert.

P 19/33 g

Persil schützt die Gesundheit

Zum Einweichen: Henko Wasch- und Bleich-Soda!